



ENTWEDER



ODER

Der Demokratie auf
der Spur



Streetdance

Streetdance ist eine coole Mischung aus Hip Hop, Show Dance und vielem mehr. Die Stars machen diesen Stil in den Videoclips vor – mach es nach! Neben richtigen Choreographien und aktuellen Partytänzen werden auch die Beweglichkeit und die Koordination geschult.

Preis pro Teilnehmer monatlich 25,00 EURO

Alle Kurstermine findet ihr auf unserer Internetseite.

Schülertanzkurse

Das Highlight zusammen mit eurer ganzen Klasse: der Schülertanzkurs! In lockerer Atmosphäre zeigt dir junges Team aus ausgebildeten ADTV-Tanzlehrern die angesagtesten und wichtigsten Paartänze.

Termine können ganz individuell vereinbart werden. Ruft uns einfach an oder schickt uns eine Email!





Als Angela Merkel mit starrem Blick aus dem ARD-Hauptstadtstudio eilt, klicken die Kameras. Mehrere Fotografen haben sich rund um das Gebäude positioniert, um Fotos der Bundeskanzlerin zu knipsen. Auch unsere Jungredakteure versuchen ihr Glück und bitten Merkel um ein Interview. Die Kanzlerin erkundigt sich nach dem Wohnort unserer Zeitungsmacher und bekundet, dass Regensburg eine schöne Stadt sei. Ein Interview gibt es aber trotzdem nicht. Merkel spurtet zur schwarzen Limousine, der Personenschützer schließt die Autotüre, die Kanzlerin ist schon wieder unterwegs. Mehr Zeit nimmt sich hingegen Regierungssprecher Steffen Seibert, der uns seinen Berufsalltag schildert. Er ist nicht der einzige prominente Gesprächspartner, der uns hinter die Kulissen der Berliner Politik und Medien blicken lässt. Wir sprechen über goldene Zeiten für Journalismus, testen das Kantenessen im Bundestag, diskutieren über Donald Trumps Tweets und prüfen in der Schweizer Botschaft, ob die Schokolade der Eidgenossen wirklich ihrem guten Ruf gerecht wird. Eine leckere Sache.



Viel Freude und eine schmackhafte Lektüre mit der dritten Ausgabe der schulübergreifenden Jugendzeitung wünscht

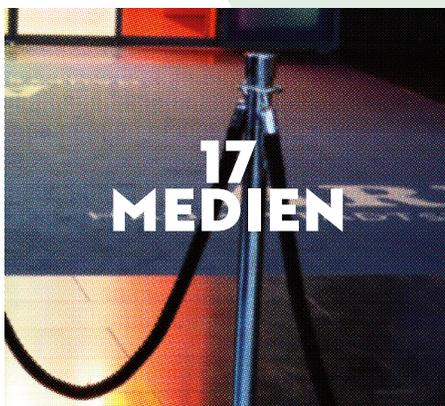
Philipp Seitz

Philipp Seitz
Ehrenamtlicher Projektleiter

INHALT



- 7** Bundestag
- 8** Bundesrat
- 10** Auswärtiges Amt
- 12** Apostolische Nuntiatur
- 14** Schweizer Botschaft



- 18** Regierungssprecher Seibert
- 20** Bildzeitung
- 25** Journalisten-Brownies
- 26** Joachim Wendler vom BR
- 28** Wem folgen Sie auf Twitter
- 30** Tilo Jung



- 32** Wahl-O-Mat
- 34** Interview mit Martin Schulz
- 36** Astrid Freudenstein
- 38** Julia Klöckner
- 40** Marianne Schieder / Uli Grötsch
- 43** Andreas Schwarz
- 44** Alexander Gauland
- 46** Peter Bystron
- 48** Christian Dürr
- 50** Thomas Oppermann
- 51** Steffen Bilger
- 52** Marcus Faber
- 54** Matthias Seestern-Pauly
- 56** Urlaubsziele der Politiker



- 60** Peter Aumer
- 62** Stefan Schmidt
- 64** Ulrich Lechtle



- 68** Markus Söder
- 70** Johannes Hintersberger
- 72** Ludwig Spaenle



- 74** EU- aber was ist das?
- 76** EU- noch mehr Fakten
- 78** Rollenspiel Europäisches Parlament
- 80** Impressionen aus Berlin
- 81** In eigener Sache

82 IMPRESSUM



POLITISCHE INSTITUTIONEN

Meine Ausbildung

SPANNEND
AB DEM
ERSTEN
TAG

Entdecke, wie abwechslungsreich und vielseitig
deine Ausbildung bei der Sparkasse ist.

www.sparkasse-regensburg.de/ausbildung

 Sparkasse
Regensburg

 **kununu**²³
TOP COMPANY
www.kununu.com
VON MITARBEITERN EMPFOHLEN!

DER BUNDESTAG

Im Deutschen Bundestag, kommen PolitikerInnen zusammen, um zu diskutieren und Gesetze zu entscheiden. Die Menschen in Deutschland wählen diejenigen PolitikerInnen, die sich als VertreterInnen im Bundestag treffen. Die Abgeordneten werden alle vier Jahre bei der Bundestagswahl gewählt. Die wichtigsten Aufgaben des Bundestags umfassen die Gesetzgebung und die Kontrolle der Regierungsarbeit.



WEITERE FAKTEN

709 Abgeordnete entscheiden mit

Der Bundestag wählt die Bundeskanzlerin oder den Bundeskanzler

Der Bundestag ist die gesetzgebende Gewalt im Bund (Legislative)

Derzeit gehören sechs Fraktionen dem Bundestag an:

CDU/CSU

SPD

AfD

FDP

Bündnis 90/DIE GRÜNEN

DIE LINKE



DER BUNDES RAT

UND SEINE RESIDENZ IM ÜBERBLICK

VON FERDINAND KLEMM



**Der Bundesrat hat bei der Gesetzgebung ein wichtiges Mitspracherecht.
Wir erklären die Aufgaben des Bundesrats.**

Nur wenige Gebäude beherbergten in ihrer Geschichte so oft und so lange politische Organe. Das macht das Preußische Herrenhaus durch seine Historie zu einem Exempel deutscher Politikgeschichte. Mit eben jener Geschichte wird man durch Schaubilder ständig konfrontiert. Auch die architektonische Aufbereitung des Gebäudes zeugt von einem guten geschichtlichen Gespür. Die Sachbilder in Teilen des Erdgeschosses sorgen für eine direkte Konfrontation mit der früheren Verwendung des Gebäudes. Das preußische Herrenhaus beherbergte erste „demokratische“ Institutionen; so befand sich die erste Kammer, die erste Vertretung demokratisch gewählter Abgeordneter unter Friedrich Wilhelm IV. dort. Zu seinem heutigen Namen, Preußisches Herrenhaus, kam es im Zuge einer Namensänderung 1855. Während der Name auch heute noch besteht, änderte sich die Funktion des Bauwerks 1918 nach dem Ende des Kaiserreichs erneut. Eine weitere Nutzung erfolgte 1921, als der preußische Staatsrat bis zur Machtergreifung der Nazis dort einzog. Der Vorsitzende dieses Gremiums war im übrigen Konrad Adenauer, die gleiche Person, die in der „jungen“ BRD die Kanzlerschaft übernahm. Nach der Nutzung durch das Reichsluftfahrtministerium während der NS-Zeit diente es der DDR als Akademie der Wissenschaften. Das Preußische Herrenhaus erhielt seine heutige Funktion im Zuge des Regierungsumzugs von Bonn nach Berlin im Jahr 1999.

Der Bundesrat ist ein Gesetzgebungsorgan, das bei allen Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene mitwirkt. Der Bundesrat setzt sich aus den Mitgliedern der sechzehn Landesregierungen zusammen. Das Stimmgewicht der 16 Länder ist hierbei unterschiedlich und abhängig von ihrer jeweiligen Einwohnerzahl. Der Bundesrat vertritt die Länder bei der Gesetzgebung des Bundes. Er ist deshalb ein förderatives Bundesorgan. Gesetze, welche die Interessen der Länder besonders berühren, benötigen die Zustimmung des Bundesrates, um in Kraft zu treten. Der Bundesrat kann eigene Gesetzentwürfe in den Bundesrat einbringen, wenn er dies mehrheitlich beschließt. Der Bundesrat stimmt in einer Sitzung über eine ganze Fülle von Vorlagen ab. Um der Komplexität der Entscheidungen gerecht zu werden, ist der Abstimmungsprozess sehr formalisiert, ermöglicht aber auf diese Weise sehr differenzierte Stellungnahmen. Die Landesregierungen müssen bei der Abstimmung ihre Stimmen immer „en bloque“ abgeben. Das heißt, dass es „Konsensabstimmungen“ gibt. Die jeweiligen Koalitionen der Landesregierungen müssen sich also auf eine Meinung festlegen. Ein Bundesland kann also nur geschlossen zustimmen oder geschlossen ablehnen. Auch Enthaltungen sind möglich. Kann sich eine Landesregierung intern nicht einigen, so muss sie sich im Bundesrat enthalten. Der Bundesrat kann den sogenannten Vermittlungsausschuss anrufen, wenn er mit einem Gesetzesbeschluss nicht einverstanden ist. Wenn der Vermittlungsausschuss einen Kompromiss gefunden hat, muss dieser vom Bundesrat und Bundestag noch einmal bestätigt werden.

Der Bundesrat nimmt also im Bundesgesetzgebungsprozess eine entscheidende Rolle ein. Der Bundesrat verkörpert den Föderalismus in der Bundesgesetzgebung. Das preußische Herrenhaus stellt also durch sein geschichtliches Gewicht eine geeignete Residenz für dieses Gremium dar.

EIN DIPLOMAT BLEIBT IMMER HÖFLICH



INTERVIEW MIT STEFAN BIEDERMANN VON SARAH UND STEFANIE RAAB

Stefan Biedermann ist in der Welt zu Hause. Er arbeitet als Referatsleiter im Auswärtigen Amt. Dort kümmert er sich um die Diplomatenausbildung.

Mit Sarah Raab sprach er über kulturelle Unterschiede und diplomatisches Geschick.

Was macht das Auswärtige Amt allgemein?

Das Auswärtige Amt ist für die gesamte Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland zuständig. 6000 Beschäftigte arbeiten hier. Im Auswärtigen Amt laufen die verschiedensten Aufgaben zusammen. Sie persönlich könnten z. B. mit dem Auswärtigen Amt in Kontakt kommen, wenn Sie, sagen wir, nach Ägypten fahren und jemand klaut Ihnen den Pass. Dann würde Ihnen die deutsche Botschaft helfen. Die Botschaften sind übrigens Bestandteil des Auswärtigen Amtes. Dieses besteht aus der Zentrale, also dem Amt selber,

plus 228 Auslandsvertretungen weltweit. In der Regel arbeitet man als Bediensteter drei Jahre im Ausland und dann wieder drei Jahre in der Zentrale in Berlin. Das ist ein sehr ungewöhnlicher Beruf, den es so kein zweites Mal gibt.

Wie viele Sprachen sprechen Sie?

Deutsch natürlich (für einen Oberfranken wie mich nicht ganz unwichtig), aber auch Englisch und Französisch werden im Auswärtigen Amt vorausgesetzt. Englisch muss man richtig gut beherrschen, und sein Französisch muss man, wenn man es noch nicht richtig kann, im Rahmen unserer Ausbildung noch verbessern. Wo immer wir mit der EU zu tun bekommen, sind ja die Arbeitssprachen Englisch und Französisch. Ich persönlich habe noch dazu Japanisch studiert. Also spreche ich insgesamt vier Sprachen.



In wie vielen Ländern waren Sie schon und welche sind das?

Da ich Japanologe bin, wurde ich am Anfang für drei Jahre nach Japan geschickt. Anschließend habe ich drei Jahre in Berlin für den damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau gearbeitet. Danach war ich in Kamerun, Subsahara-Afrika. Das war eine lebensverändernde Erfahrung, durch welche mir erst richtig bewusst wurde, wie komfortabel wir es hier in Deutschland haben. Nachdem

ich wieder einige Zeit in Berlin gearbeitet hatte, wurde ich nochmals nach Japan versetzt, und zuletzt war ich vier Jahre auf Posten in den USA, in Los Angeles.

Muss man einer Partei angehören, um im Auswärtigen Amt zu arbeiten?

Nein. Nehmen Sie mich als Beispiel: Ich bin Beamter, aber ich bin auch Bürger. Als Bürger kann ich jeder politischen Partei angehören, die ich bevorzuge. Es gibt manche Länder, die ihren Beamten verbieten, in eine politische Partei einzutreten, weil ein Beamter immer neutral sein muss. Bei uns in Deutschland ist man da liberaler: Ich bin Bürger, da gehört es zu meinen Grundrechten, in einer Partei zu sein, aber in meinem Beruf als Beamter bin ich natürlich zu Neutralität verpflichtet.

Wenn Sie Kontakte in ein Land aufbauen, wie bereiten Sie sich darauf vor und welches ist das Land mit den größten kulturellen Unterschieden zu Deutschland?

Wenn Sie ins Ausland zur Versetzung anstehen, können Sie sich auf freiwerdende Posten des kommenden Jahres bewerben. Einen dieser Posten kriegen sie in der Regel dann auch. Wenn ich als nächstes nach New York versetzt würde, müsste dann jemand auf meinen Posten nachrutschen und für den käme auch wieder einer nach. Deswegen werden alle gleichzeitig versetzt zum ersten Juli eines Jahres. Idealerweise erfährt man ungefähr ein halbes Jahr vorher, wo man hinget. Das wäre bei New York kein Problem, aber wenn Sie zum Beispiel nach Ouagadougou versetzt werden, wo Sie vielleicht keine Ahnung haben, was Sie erwartet, weder im alltäglichen, noch im beruflichen Leben, dann müssen Sie sich schon vorbereiten. Unser Amt bietet dafür Vorbereitungsseminare an und man kann Sprachstudien betreiben.

Welches Land würden Sie jungen Menschen empfehlen, wenn Sie kulturell über ihren Tellerrand blicken wollen?

Das ist eine schwierige Frage. Das kann man natürlich nicht absolut beantworten, aber ich würde jungen Leu-

ten wie Ihnen sagen, gehen Sie mal nach Subsahara-Afrika, wenn Sie eher das Gegenteil dessen erleben wollen, wie es bei uns zugeht. Was ich da gelernt habe: Man kann nur großen Respekt haben vor den Menschen, die sich dort unter schwierigen Umständen ein würdiges Leben organisieren.

Was macht einen guten Diplomaten aus?

Ein Diplomat regt sich nicht auf, sondern bleibt immer höflich. Ein Diplomat hat immer die Augen und Ohren offen. Wenn ich im Ausland bin, erwarten mein Minister und die Bundesregierung, dass ich berichte, was sich politisch, ökonomisch und gesellschaftlich so tut in dem jeweiligen Gastland. Im Inland ist die Hauptaufgabe des Höheren Dienstes die Beratung des Bundesministers. Dafür braucht man eine ausgewogene Weltsicht und eine Menge Fachwissen. Im Umgang mit Leuten muss man sozialkompetent, teamfähig und kommunikativ sein. Man sollte nie laut werden und mehr zuhören als reden.

Ist es schwer seine eigenen Meinung zurückzustellen?

Als Diplomat ist Ihr Job gerade nicht, dass Sie jedem Ihre Meinung sagen. Ihre Aufgabe ist es, den Kontakt mit diesem Land zu pflegen. Sie müssen mit den Personen, die in dem Gastland wichtige Positionen innehaben, eine gute Beziehung haben. Es könnte ja sein, dass zum Beispiel ein Deutscher ins Gefängnis kommt und Sie dann mit jemandem verhandeln müssen, um eine Freilassung zu erwirken. Dann ist es gut, wenn man sich kennt und respektiert. Es kann auch vorkommen, dass Sie von der Bundesregierung einen Auftrag bekommen, einen bestimmten Sachverhalt vorzutragen. Dann ist man also klassischer Botschafter, man überbringt eine Botschaft. Unser Botschafter in Ankara musste z. B. in letzter Zeit öfter ins türkische Außenministerium, um Sachverhalte vorzutragen, die die Bundesregierung für wichtig nahm. Die türkischen Kollegen sagen ihm dann auch, was er der Bundesregierung zurück berichten soll.

Wenn Sie ins Ausland gehen nehmen Sie Ihre Familie mit?

Natürlich, wir werden grundsätzlich mit der Familie versetzt, und mit allem Hab und Gut. Sie ziehen in Ihr Gastland um und leben dann da. Meine Tochter (17) und mein Sohn (18) haben auf vier Kontinenten gewohnt und sprechen drei Sprachen muttersprachlich. Aber sie haben auch alle drei Jahre ihre Freunde und ihre Schulklasse hinter sich gelassen. Sie haben neu anfangen müssen, das wird nicht von jedem Kind so ohne weiteres verdaut. Meinen Kindern hat das letztlich gut getan, aber es muss nicht bei jedem so laufen.



IN BERLIN AUF VATIKANISCHEM BODEN

VON SUSANNE FISCHER

Es dauert nicht lange, bis wir vatikanischen Boden unter den Füßen haben. Wir müssen nicht mehr dafür tun, als die Türschwelle der Apostolischen Nuntiatur des Vatikans zu überschreiten. Die Nuntiatur ist mit einer Botschaft vergleichbar. Sie soll dafür sorgen, dass die Beziehungen zwischen dem kleinsten Staat der Welt, dem Vatikan, und Deutschland immer gut funktionieren. In der Nuntiatur in Berlin gilt vatikanisches Recht und alle Besucher betreten sozusagen vatikanischen Boden. Streng genommen müsste jede Straftat nach dem Strafrecht des Vatikans gehandelt werden, das nahezu deckungsgleich mit dem des Landes Italien ist.

Am Eingang der Apostolischen Nuntiatur stehen aber keine Polizisten mit kugelsicheren Westen, sondern Monsignore Jürgen Doetsch. Der katholische Pfarrer ist Mitarbeiter des Papstes und empfängt uns sehr freundlich. In der Nuntiatur erfahren wir, dass diese Botschaft den

heiligen Stuhl, also die Gesamtheit der katholischen Weltkirche, in Deutschland vertritt. Dabei übernimmt der Vatikan eine Art Beobachterrolle und ist nicht in Bündnissen wie der NATO oder der UNO organisiert. Er ist aber beispielsweise Mitglied im Weltpostverein.

Wer aus den Fenstern der Apostolischen Nuntiatur blickt, der schaut direkt auf die St. Johannes-Basilika. Auch ansonsten merkt man schnell, dass die Mitarbeiter in diesem Gebäude in kirchlicher Mission arbeiten: Mehrere Bronzestatuen von Päpsten und moderne Kreuze zieren die Flure, die Botschaft hat sogar eine eigene Hauskapelle. Wenn der Apostolische Nuntius, der in Kroatien geborene Kurienerzbischof Nikola Eterović, spricht, dann vertritt er und spricht er direkt für den Papst. Alle Politiker wissen das. Wer also mit dem Nuntius spricht, der redet mit dem Kirchen- und Staatsoberhaupt. Die Regel lautet: „Wenn du ihn hörst, hörst du mich.“

„ERFOLG IST FÜR EINEN DIPLOMATEN KEIN KRITERIUM“



VON SUSANNE FISCHER UND FERDINAND KLEMM

Monsignore Jürgen Doetsch ist nicht nur päpstlicher Ehrenkaplan, sondern sorgt in der Apostolischen Nuntiatur des Vatikans in Berlin auch dafür, dass der Kirchenstaat und die Bundesrepublik stets in gutem Kontakt sind.

Was sind die wichtigsten Aufgaben der Nuntiatur in Deutschland? Die Nuntiatur soll die Beziehungen zwischen Deutschland und dem heiligen Stuhl stärken. Außerdem soll die ökumenische Bewegung gefördert werden.

Der Papst ernennt den Nuntius. Kann der Nuntius das auch ablehnen? Jede Bestellung kann abgelehnt werden. Nach der Einbestellung dürfen sie zwar ihren Rücktritt anbieten. Der Papst alleine bestimmt jedoch, ob dem Rücktritt stattgegeben wird oder nicht. Als Nuntius reagiert man bei der Berufung auf zweierlei Weise: Entweder man sagt Ja oder man sagt Nein. Wenn man Nein sagt und die Berufung ablehnt, kann der Papst den Nuntius verpflichten, diese Aufgabe im Gehorsam weiterzuführen.

Was war der größte Erfolg der Nuntiatur in Deutschland in den letzten beiden Jahren? Erfolg ist kein Kriterium für einen Diplomaten. Erfolg für einen Diplomaten ist, wenn die Beziehungen zwischen den Ländern besser werden, wenn die Beziehungen zu Kanzler und Präsident fast freundschaftlich werden und wenn die Kontakte zu deren Mitarbeitern und denen des Auswärtigen Amtes immer besser werden.

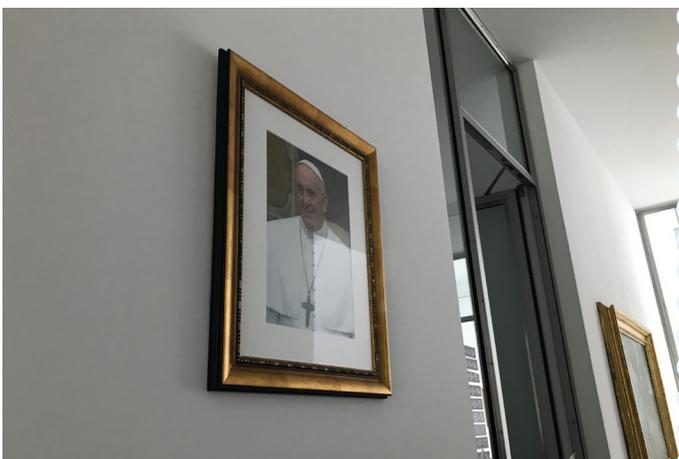
STECKBRIEF Monsignore Jürgen Doetsch

BERUF Priester des Bistums Trier und Mitarbeiter der Apostolischen Nuntiatur in Berlin

LEBENSWEG Erst kaufmännische Ausbildung, dann Studium der Theologie und der Philosophie

KARRIERE Hochschulpfarrer in Saarbrücken, Direktor der Katholischen Akademie Trier, seit 2013 Mitarbeiter der Apostolischen Nuntiatur in Berlin

HOBBYS Lesen





DIE SCHWEIZ



IM HERZEN DES BERLINER REGIERUNGSVIERTELS

Direkt in Sichtweite auf das Berliner Kanzleramt findet sich die Schweizer Botschaft.

Welche Aufgaben die Mitarbeiter haben und wieso es das Immunitätsrecht gibt, hat uns Viktor Vavricka erklärt.

VON ADRIAN BAUMGARTNER UND LORENZ SCHNURRER

Die diplomatische Beziehung zwischen Deutschland und der Schweiz ist für beide Seiten essenziell. Sowohl als Handels- und Investitionspartner, als auch in Kultur und Politik. Rund 420.000 Arbeitsplätze in Deutschland, hauptsächlich in Bayern und Baden-Württemberg, sind der Schweiz zu verdanken. Die Schweiz profitiert aus dem Handel mit Deutschland. Das Gebäude der Schweizer Botschaft steht in der Nähe des Paul-Löbe-Hauses und überstand den zweiten Weltkrieg fast unversehrt. Am Anfang wohnten in dem Haus reiche Familien, bis es 1919 von der Schweiz erworben wurde. Zur Zeit der DDR wollte die Schweiz das Gebäude mehrmals verkaufen, jedoch wollte es keiner haben, weil es sehr Nahe an der deutschen Mauer lag. Das wiederum entpuppte sich als Glück für die Schweiz. Nach der Wiedervereinigung kam das Botschaftsgebäude mitten im neuen Regierungsviertel am Spreebogen zu stehen. Heute würde die Schweiz das Gebäude wohl sofort verkaufen können. „Wir geben es aber nicht mehr her“, sagt Clemens Straub, Referent für Verkehr, Gesundheit, Umwelt und Gesellschaftspolitik der Schweizer Botschaft mit einem Lächeln. Noch heute stärkt die Botschaft unter der Leitung von Geschäftsträger und Gesandten Viktor Vavricka, der derzeit die Botschaft kommissarisch führt, die Beziehung in allen Bereichen zu Deutschland.



VIKTOR VAVRICKA

Interview mit dem Geschäftsträger der schweizerischen Botschaft, Viktor Vavricka:

Herr Vavricka, wie wird man eigentlich Botschafter? Zunächst einmal ist der Weg zum Botschafter in der Schweiz und in Deutschland ähnlich. Man braucht einen Hochschulabschluss, etwas Berufserfahrung und Erfolg beim Bestehen eines diplomatischen Zulassungswettbewerbs, an dem ein strenges Auswahlverfahren angewendet wird. Nach Bestehen des Auswahlverfahrens wird man als Sachbearbeiter angestellt und regelmäßig nach vier Jahren an einen anderen Arbeitsplatz versetzt. Nach Durchlaufen verschiedener Assessment-Stufen, mit den nötigen Erfahrungen und Kompetenzen, kann man schließlich zum Botschafter ernannt werden, was in den meisten Ländern die Aufgabe der Regierung ist.

Wieso haben alle Botschafter das Immunitätsrecht und was genau ist es? Die diplomatischen Mitarbeiter und die diplomatische Mission sind völkerrechtlich gegen strafrechtliche Zwangsmassnahmen im Gastland geschützt. Diplomaten sollen ihre Aufgaben

Viktor Vavricka ist seit August 2017 stellvertretender Missionschef an der Schweizerischen Botschaft in Berlin tätig.

2013 bis 2017 verbrachte Viktor Vavricka mit seiner Familie in Bangkok, Thailand, wo er ebenfalls als Stellvertreter des Missionschefs eingesetzt war.

Als Jurist (Universität Zürich, 1997) begann er seine berufliche Laufbahn zunächst in einer Zürcher Wirtschaftsanwaltskanzlei. Danach setzte er sich als Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in den besetzten palästinensischen Gebieten, in Kuwait, Bahrein, Katar, Jemen und Algerien für die Rechte politischer Gefangener ein. Seit seiner Aufnahme in den diplomatischen Dienst 2002 kann er auf einige interessante Posten zurückblicken; im Ausland war er neben Bangkok auch in

Ottawa, Kanada, sowie in Riad, Saudi-Arabien, eingesetzt. An der Zentrale leitete er die Sektion Menschenrechte und Humanitäres Völkerrecht in der Völkerrechtsdirektion des EDA. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Laufbahn bildeten die sogenannten „Potentatengelder“, d.h. die Rückführung unrechtmässiger Vermögenswerte politisch exponierter Personen, wobei er im Nachgang zum „Arabischen Frühling“ von 2011 mit der Leitung der Task Force Asset Recovery betraut worden war.

Viktor Vavricka ist verheiratet und Vater von vier Kindern.

uneingeschränkt erfüllen können. Zum Beispiel sollen Diplomaten auch kritische Berichte in ihre Heimatländer verschicken dürfen, auch wenn dies nach dem Recht des Gaststaates strafbar sein könnte. Die Immunität ist allerdings kein Freipass z.B. zum Falschparken, wie vielfach angenommen wird. Diplomaten haben sich an das lokale Recht zu halten, auch wenn sie strafrechtlich nicht belangt werden können. Ein Staat kann sich auf politischer Ebene gegen ein Fehlverhalten fremder Diplomaten durchzusetzen.

Hat ein Botschafter ein gefährliches Leben? Ja und nein. Die Gefahr für einen Botschafter hängt stark von den Verhältnissen im jeweiligen Land ab und auch davon, wie ein Land im jeweiligen Gaststaat wahrgenommen wird. Berlin ist nicht Bagdad, wo man sich etwa in einem gepanzerten Konvoi mit dem Schutz des Militärs fortbewegen muss. Ein US-Botschafter ist auch anders exponiert als ein Schweizer Botschafter. Es ist völkerrechtliche Pflicht eines jeden Gastlandes, die ausländischen Diplomaten zu schützen. So entscheidet das Gastland selbst, welche Schutzmassnahmen mit Bezug auf die jeweiligen Botschafter nötig sind.

Gab es schon einen Fall, in dem ein Land das Immunitätsrecht nicht eingehalten hat? Obwohl das Immunitätsrecht im Völkerrecht verankert ist, ist es schwer durchzusetzen. Deshalb geschieht es öfters, dass das Immunitätsrecht nicht eingehalten wird. Wenn es nicht eingehalten wird, gibt es jedoch kaum Möglichkeiten. Das Vernünftigste ist das Regeln auf diplomatischer Ebene. Sollten dabei Probleme auftreten, wirken sich diese auch auf die Politik zwischen den beiden Ländern aus.



Wieso nimmt die Schweiz nicht so viele Flüchtlinge auf wie Deutschland? Im Verhältnis zur Einwohnerzahl nimmt die Schweiz grundsätzlich ebenso viele Flüchtlinge auf wie andere Länder auch. Auch würde sie mehr aufnehmen. Aber in den letzten Jahren wollten die meisten Flüchtlinge nicht in die Schweiz, sondern vor allem nach Deutschland, wie die Krise von 2015 gezeigt hatte.

Sind alle Mitarbeiter in der schweizerischen Botschaft auch tatsächlich Schweizer? Nein. Die Mitarbeiter in der schweizerischen Botschaft sind nicht alle Schweizer. Die Schweizer Staatsbürgerschaft ist lediglich bei den versetzbaren Angestellten mit diplomatischen oder konsularischen Arbeitsgebieten nötig, damit diese letztlich die Interessen ihres eigenen Landes vertreten und nicht die eines anderen.



MEDIEN

„JOURNALISTEN SIND KÄMPFER FÜR DIE DEMOKRATIE“

VON SUSANNE FISCHER UND FERDINAND KLEMM

Regierungssprecher Steffen Seibert wechselte vom ZDF in die Politik. Warum er diesen Schritt wagte und was ihn an seinem Job fasziniert, verriet er unserem Reporter Ferdinand Klemm.

Herr Seibert, wie sieht Ihr Alltag als Regierungssprecher aus? Das ist nicht ganz leicht, da mein Tag häufig sehr unterschiedlich verläuft. Natürlich gibt es feste Termine, wie hier die Regierungspressekonferenz montags, mittwochs und freitags. Aber alles andere bringt jeden Tag etwas Neues. Das ist auf der einen Seite herausfordernd, auf der anderen macht es meinen Beruf auch sehr schön.

Was haben Sie studiert? Wie sind Sie ausgehend von Ihrer Biographie Regierungssprecher geworden? Studiert habe ich Geschichte, Literaturwissenschaft und sehr begrenzt öffentliches Recht. Ich hatte damals nie die Idee, Regierungssprecher zu werden. Ich bin nach meinem Studium in den Journalismus gegangen und habe dort 20 Jahre als Fernsehjournalist gearbeitet. 2010 bekam ich dann zu meiner großen Überraschung dieses Angebot.

Was war Ihr Highlight in den letzten acht Jahren? Das eine Highlight gab es nicht. Das Spannende ist eigentlich, dass man bei einigen politischen Themen Gesetze vom ersten Gedanken bis zur Fertigstellung Monate oder Jahre später begleitet. Also die Energiewende beispielsweise, vom Reaktorunglück in Fukushima bis zu tiefgreifenden Änderungen der deutschen Energiepolitik, zu betrachten. Das ist sehr faszinierend.

Wie stärken wir (Jung)Journalisten die Demokratie? Guter, fairer und engagierter Journalismus hatte eine immense Bedeutung für die Demokratie. Ich kann mir keine Demokratie ohne diesen vorstellen. Leider ist das in vielen Ländern der Fall, in denen der Journalismus nur eingeschränkt möglich oder sogar mit großen Gefahren verbunden ist. Insofern ist jemand, der Journalist mit besten Absichten wird, einer, der für die Demokratie kämpft. Ich glaube umgekehrt, dass auch Politik, die gut und transparent die Fragen der freien Presse beantwortet, ihren Beitrag zur Demokratie leistet.

STEFFEN SEIBERT IN AKTION

Ort: Brüssel

Land: Belgien

Bundeskanzlerin Angela Merkel und Steffen Seibert, Sprecher der Bundesregierung, bei einer Pressekonferenz anlässlich eines Treffens des Europäischen Rates. Beim Gipfeltreffen bedauerten alle EU-Staats- und Regierungschefs die Entscheidung der britischen Bevölkerung, die Mitgliedschaft des Vereinigten Königreichs in der Europäischen Union zu beenden.



Foto: Kugler, Steffen



Foto: Kugler, Steffen

Ort: Brüssel

Land: Belgien

Bundeskanzlerin Angela Merkel während einer Pressekonferenz nach dem Treffen der Staats- und Regierungschefs der Länder der Eurozone im Rahmen des Europäischen Rats (r.: Steffen Seibert, Sprecher der Bundesregierung).

Ort: Valetta

Land: Malta

Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einer Pressekonferenz anlässlich des informellen Treffens der Staats- und Regierungschefs der Europäischen Union im Großmeisterpalast (r. Steffen Seibert, Sprecher der Bundesregierung). Die Staats- und Regierungschefs der EU haben in Valletta einen Zehn-Punkte-Plan zur Migration beschlossen.



Foto: Bergmann, Guido

DIE ZEITUNG FÜR DEN KLEINEN MANN

Täglich lesen Millionen Menschen die BILD. Sie ist damit die auflagenstärkste Boulevard-Zeitung des Landes. Ein Blick hinter die Kulissen.

VON SELMA OSTERHAUS, VERONIKA SCHNÜRER, STEFANIE RAAB, RAPHAELA HORSCH UND ANNETTE DREYER



Jeder kennt wahrscheinlich die BILD. Aber was steht dahinter und wer arbeitet da genau? Diesen Fragen sind wir auf den Grund gegangen.

Los geht es im Erdgeschoss des Axel-Springer-Hauses. Neben dem Pater Noster, den wir leider nicht benutzen dürfen, befindet sich ein Aufzug mit dem wir in den 16. Stock fahren. Begleitet werden wir von Hannes Ravic, dem Chefreporter der Videoabteilung der BILD. Oben betreten wir den Redaktionssaal, in dem sich zahlreiche Computer befinden, hinter denen Mitarbeiter Artikel verfassen. Von der Decke hängen Bildschirme auf denen Live-Nachrichten aus aller Welt laufen. Viele Computer sind jedoch nicht besetzt. Das liegt daran, dass einige Redakteure, die für die Tageszeitung schreiben, hier erst am Nachmittag erscheinen.

Sehr am Herzen liegt es den Mitarbeitern, dass Online- sowie Tageszeitungsredakteure miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Am Ende des Zimmers befindet sich eine Sitzecke, in der wir uns hinsetzen dürfen. Von dort sehen wir, dass die Bildschirme jetzt keine Live-Nachrichten mehr zeigen, sondern die Redaktionsleiter der BILD-Außenstellen, die videochatten, um mit dem BILD-Hauptsitz in Berlin zu korrespondieren.

Mittlerweile haben sich auch andere Redakteure im Saal versammelt. Jetzt beginnt nämlich die tägliche Morgenkonferenz. Auf einem roten Sofa, das sich ebenfalls im Redaktionsraum befindet, wird bei dieser Konferenz täglich ein Experte über ein aktuelles Thema vom Chefredakteur Julian Reichelt befragt. An diesem heißen Sommertag im Juli wird der Innenminister von Sachsen, Roland Wöllner, zum Streit zwischen CDU und CSU über die Flüchtlingspolitik interviewt.

Alle Redaktionsleiter der Außenstellen hören dem Interview aufmerksam zu. Danach gibt der Spezialgast noch seine eigene Meinung zur letzten Ausgabe der BILD in Form von TOP- und FLOP-Kritik ab. Bevor die Morgenkonferenz beendet wird, stellt ein Mitarbeiter noch die Beliebtheit der Artikel der BILD-Ausgabe der letzten drei Tage vor.

Nach der Konferenz haben wir die Gelegenheit, uns kurz mit Chefredakteur Julian Reichelt zu unterhalten. Seiner Meinung nach ist die BILD so beliebt, weil sie meist als erste Zeitung die richtigen Informationen veröffentlicht. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ihre Reporter, die überall auf der Welt arbeiten, sofort am Geschehen recherchieren. Deshalb sieht er BILD auch in der Zukunft als sehr beliebte Zeitung.

Nach diesem Gespräch geht es in den dritten Stock. Dort besichtigen wir eines der beiden Videostudios von BILD. Wir bekommen erklärt, dass dort nicht regelmäßig, aber dennoch sehr häufig Livesendungen, die auf BILD.de angeschaut werden können, gedreht werden. Vor allem dann, wenn es gerade spannende News gibt. Zudem berichtet BILD sehr häufig am Ort des Geschehens live. Das ist mit einfachster Technik möglich. Die BILD-Reporter sind oft nur mit einem Smartphone und einer Livebox ausgestattet. Trotzdem schaffen sie es jedes Mal, die Berichte spannend und informativ zu gestalten.

DIE VERSCHIEDENEN „GEBIETE“ DER BILD

- Größtes News- und Entertainmentportal
- Rund 400 Millionen Visits monatlich
- 1996 Start des Internetangebotes
- BILD-App für iPads, Android-Tablets, iPhones und Android Handys:
- Interaktives Nachrichten lesen für Unterwegs
- Neue Features: Zusätzliche Service und Funktionalitäten (z.B. Printausgabe der BILD bereits am Vorabend als PDF lesbar)





GOLDENE ZEITEN FÜR DEN JOURNALISMUS

VON PHILIPP BECKHOVE

BILD-Chef Julian Reichelt spricht über guten Journalismus, die aktuellen Herausforderungen für die Nachrichtenbranche und das Gefühl, live vor Ort zu sein, wenn gerade Geschichte geschrieben wird.

Herr Reichelt, was zeichnet Bild aus? Vor allem, dass wir etwa politische und historische Sachlagen am schnellsten und richtig in der Sache auf allen Plattformen abbilden. Dabei erzählen wir auch immer die besondere menschliche Geschichte. Wir bilden nicht nur die Nachricht ab, wir erzählen Nachrichten über Menschen. Oder: Wir hatten als allererstes Medium und exklusiv im Blatt, dass Joachim Löw nach der WM als Bundestrainer weitermacht. Das war auch eine Frage, die sich bis dahin Millionen Menschen im Land gestellt haben. BILD hat sie beantwortet. Das zeigt auch ganz gut, was BILD ausmacht: BILD macht und BILD kann.

BILD wird von manchen Menschen als Boulevardzeitung geschmäht. Das Wort Boulevardzeitung ist ja zunächst einmal keine Schmähung, sondern das Genre. Dazu stehen wir: BILD ist eine Boulevardzeitung und das betrachten wir in keiner Weise als eine Schmähung. Ganz im Gegenteil: Wir sind die Zeitung, die von den Menschen auf dem Boulevard, auf der Straße, gelesen

wird. Etwas überhöht formuliert: BILD ist die Zeitung, welche die Welt aus der Sicht des kleinen Mannes betrachtet und versucht, die Sachverhalte und die Welt zu erklären. Insofern betrachten wir das Wort Boulevardzeitung nicht als Schmähung. Ich betrachte das als Auszeichnung. Und das BILD von manchen Leuten geschmäht wird, zeigt, wie hart wir teilweise einfach in unserem Journalismus sind. Es gibt den schönen Satz: Wenn es nicht irgendjemanden gibt, der das, was man gerade schreibt, nicht veröffentlicht sehen will, dann ist es kein Journalismus, dann ist es PR. Und das ist ein Leitsatz. Dass man sich so nicht immer beliebt macht, ist klar. Aber wir können ganz gut damit leben.

Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Journalisten aus? Er muss unerschrocken nachfragen und Freude daran haben, Geschichte live mitzerleben. Es gibt hier den schönen Satz, dass Journalismus Geschichtsschreibung mit Deadline ist. Ein Journalist muss die Leidenschaft haben, dabei zu sein, wenn Geschichte passiert. Er sitzt hier in der ersten Reihe. Das war zumindest für mich immer das, was Journalismus für mich ausgemacht hat. Ich habe es als Reporter immer als tollstes Gefühl empfunden, dass gerade die ganze Welt vor dem Fernseher sitzt und auf ein Ereignis blickt. Und genau dort, an diesem Ort, kann ich gerade dabei sein. Bei vielen Tageszeitungen brechen die Anzeigenerlöse ein.

Wie geht es mit BILD in der Zukunft weiter? Prächtig! Wir haben ein funktionierendes Bezahlmodell mit inzwischen über 400.000 voll zahlenden Abonnenten digital etabliert. Wir erreichen mit der Marke BILD täglich mehr Menschen, als je zuvor. Wir sind mit unserer

JOURNALISMUS BIS INS RÜCKENMARK!

VON ANNETTE DREYER, VERONIKA
SCHNURRER, RAPHAELA HORSCH,
STEFANIE RAAB UND SELMA OSTERHAUS

Reichweite auf BILD.de und auf all unseren anderen Plattformen im Vergleich sehr weit vorne. Hinzu kommt, dass die gedruckte BILD noch immer uneingeschränkt das relevanteste Druckerzeugnis ist, das in Deutschland jeden Tag an den Kiosken erhältlich ist. Und das wird auch noch eine ganze Weile so bleiben. Von daher teile ich diese Nörgelei und Jammerei über unsere Branche in keiner Weise. Ganz im Gegenteil. Ich glaube, dass es im Moment, mit all den Möglichkeiten, die wir im Internet haben, goldene Zeiten sind.

JULIAN REICHELT

- 38 Jahre jung
- er hat zwei Bücher veröffentlicht („Ich will von den Menschen erzählen“ und „Ruhet in Frieden, Soldaten! Wie Politik und Bundeswehr die Wahrheit über Afghanistan vertuschten“)
- Mutter und Vater arbeiten als Freie Journalisten
- Lieblingsessen: Käsebröte und Penne Bolognese
- Vorsitzender der Bild Chefredaktionen und Chefredakteur Bild

Journalist ist mein Traumberuf: Das sagt Hannes Ravic, Chefreporter der Videoabteilung von BILD. Wir haben ins Video-Studio von Deutschlands größter Boulevardzeitung geblickt.

Seit wann arbeiten Sie bei der BILD? Seit zehn Jahren.

Warum haben Sie sich dazu entschlossen, bei BILD zu arbeiten? Aus familiären Gründen bin ich von meinem vorherigen Arbeitsplatz bei Spiegel TV in Hamburg zurück nach Berlin gekommen. In Berlin habe ich mir dann einen Job gesucht, der zu mir passt. So bin ich zu BILD gekommen.

Ein Markenzeichen der BILD sind originelle Überschriften. Wie kommt man auf solche? Man muss kreativ sein, spinnen können, ein gutes Team an seiner Seite haben und natürlich braucht man auch eine positive Arbeitsatmosphäre. Außerdem sollte man die deutsche Sprache lieben und nicht zu viel Anglizismen einfließen lassen. Ich sage beispielsweise immer noch Funktelefon, da das Wort Handy eigentlich nicht aus dem Deutschen stammt. Wir versuchen außerdem, mit Wortwitzen und auf den Punkt gebrachten Überschriften das herauszukitzeln, was die Bildüberschriften so extravagant macht.

Was denken Sie, ist das Geheimnis: Warum ist BILD so erfolgreich? Die Mischung macht es. Einerseits berichten wir von der Familie Lasogga, andererseits von politisch relevanten Themen. Das alles vermischt mit einem guten Sportteil ergibt diesen besonderen Mix, den es



nur einmal in Deutschland gibt - und zwar bei BILD. Durch diese Vielfältigkeit wird ein sehr großer Teil der Bevölkerung angesprochen.

Ist der Arbeitstag eines Journalisten stressig? Ich finde nicht, dass der Arbeitstag stressig ist. Es gibt jedoch auch Menschen, die einen solchen als stressig empfinden. Man muss aber durchaus recht stressresistent sein, da man oft sehr spontan zu Außeneinsätzen geschickt werden kann.

Was macht Ihrer Meinung nach einen guten Journalisten aus? Ich denke, ein guter Journalist muss neugierig sein und darf keine Angst haben. Eine weitere Voraussetzung ist es, nicht käuflich zu sein.

Haben Sie sich schon mal kaufen oder bestechen lassen? Ganz klar – Nein! Bestechung bei Journalismus sieht ja nicht so aus, dass jemand mit einem Koffer voller Geld um die Ecke kommt und dir sagt, was du schreiben sollst und was nicht. Das ist oft subtiler. Menschen wollen beispielsweise durch Freundschaft vermeiden, dass schlecht über sie geschrieben wird. Natürlich wird so etwas versucht, aber ich lasse mich nicht einnehmen und ziehe mein Ding durch.

Was ist das monatliche Gehalt eines Journalisten von der BILD? Das ist sehr unterschiedlich. Ich als Chefredakteur verdiene natürlich mehr, als ein Jungredakteur. Aber nähere Informationen weiß ich nicht.

Sind Sie beruflich viel im Ausland unterwegs? Viel ist natürlich relativ. Es gibt Zeiten, da bin ich hier in Berlin und dann gibt es Zeiten, in denen ich viel auf Reisen bin.

Für jemanden, der nicht viel reist, reise ich viel. Aber es gibt auch Leute, die deutlich mehr reisen.

Was war die kurioseste Geschichte, die sie in ihrer Zeit bei BILD erlebt haben? Ich war insgesamt auf drei Flugzeugträgern der US Navy und habe dort, während dem Kampf gegen ISIS im Persischen Golf, berichtet. Dennoch gibt es auch kleinere Geschichten, die sehr ausgefallen sind. Ein Beispiel: Kurz vor einer Bundestagswahl, begegnete Kanzlerin Merkel einem lesbischen Paar zufällig auf dem Wochenmarkt und war von deren Lebenseinstellung mit acht Pflegekindern so überzeugt worden, dass sie sich für mehr Rechte für gleichgeschlechtliche Paare einsetzte. Als ich davon erfuhr, besuchte ich in ihrem Heimatort das Paar, das mich trotz anfänglicher Skepsis ihrerseits liebenswürdig und gastfreundlich empfing und seine Geschichte erzählte. Dies war auch eines meiner beeindruckenden Erlebnisse bei BILD. Und das ist einer der Gründe, warum ich es so schätze, Journalist zu sein.

HANNES RAVIC

- seit 10 Jahren bei der BILD
- vorher arbeitete er bei der Onlineredaktion des Spiegels
- Studierte Kunst, Fotografie und Drucktechnik
- Wechsel zur BILD aufgrund privater Gründe
- Chefredakteur des Videobereiches der BILD
- seine „tollste“ Reportagen: im Kampf gegen ISIS
- sehr zufrieden mit seinem Job
- sein erstes Auto kaufte er für IDM
- verheiratet und hat Kinder

JOURNALISTEN- BROWNIES

VON BERNADETTE NIEDERMEIER

ZUTATEN

- 175g Wissbegierde
- 100g Mut
- 50g Wortschatz
- 25g Selbstbewusstsein
- ITL Flexibilität sowie Reiselust
- 1 Prise Toleranz
- 90g Informiertheit
- 2 Grammatikkenntnisse
- Schnelligkeit



SO WIRDS GEMACHT

1. Ofen auf 175 Grad Celsius vorheizen.
2. Wortschatz in Stückchen hacken.
3. Alle Zutaten vermischen, bis ein zähflüssiger Teig entsteht.
4. Form mit Schnelligkeit einfetten.
5. Teig in die Auflaufform füllen und glattstreichen.
6. Brownies ca. 30 Minuten backen.
7. Die Brownies aus der Form stürzen und genießen.





DR. JOACHIM WENDLER

**FERNSEHEN, RADIO, INTERNET:
SO SIEHT DER JOURNALISMUS
DER ZUKUNFT AUS**

VON JONAS STAIL UND DOMINIK KAMPE



STECKBRIEF

NAME	Dr. Achim Wendler
BERUF	Leiter des trimedialen BR-Hauptstadtstudios in Berlin
BERUFLICHER ABSCHLUSS	Dipl.-Journalist, Dr. phil.
SENDER	Bayerischer Rundfunk
FACHGEBIETE	Kanzleramt, Kanzlerin, Koalition, CDU/CSU
STATIONEN	Antenne Bayern, B5 aktuell, Korrespondent im BR-Hauptstadtstudio

Er leitet das trimediale BR-Hauptstadtstudio und ist Experte für alle politischen Entwicklungen im Kanzleramt und rund um die Union:

Achim Wendler informiert regelmäßig in Funk, Fernsehen und Internet über die Ereignisse im Zentrum der Macht – und zeigt, wie die Medien immer mehr miteinander verschmelzen.

Herr Dr. Wendler, was war der ausschlaggebende Grund für Sie, Journalismus zu studieren?

~ Ich habe mit meinen Eltern in Dachau gewohnt. Als ich dann mit der Schule fertig war, habe ich für die „Dachauer Neueste“ geschrieben, die Lokalausgabe der Süddeutschen Zeitung. Das hat mir viel Spaß gemacht. Als ich meine Texte später in der Zeitung lesen konnte, fand ich das faszinierend. Daraufhin habe ich mir gedacht: Das will ich beruflich machen. Ich habe mich an der Deutschen Journalistenschule in München beworben. Dort bin ich zum Glück genommen worden. Das war eine praktische Ausbildung, ergänzt durch ein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Sie haben schon an verschiedenen Stellen gearbeitet. Welche hat Ihnen am besten gefallen?

~ Die Arbeit als Leiter des BR-Hauptstadtstudios! Mit-tendrin in der Politik, man erzählt über etwas, das man ganz nah verfolgen kann, und das ist sehr abwechslungsreich. Politik ist so spannend wie lange nicht! Was mir auch Spaß macht, ist, dass ich via Hörfunk, Fernsehen und Online berichten kann. Obendrein entwickeln wir unser Studio ständig weiter, versuchen, besser zu werden. Diese Mischung ist wunderbar!

Wie, glauben Sie, wird der Streit zwischen CDU/CSU beziehungsweise Merkel/Seehofer enden?

~ Ich glaube nicht, dass die zwei in den nächsten drei Jahren nochmals wirklich friedlich zusammenarbeiten können. Sie werden sich vielleicht phasenweise zusammenraufen. Das heißt aber nicht, dass wir für die nächsten drei Jahre Frieden haben werden.

Welches Medium eignet sich am besten, um Nachrichten zu übertragen?

~ Das Internet eignet sich immer für alles. Ansonsten kommt es drauf an. Wenn man Bilder zur Nachricht hat, ist das Fernsehen ein super Medium. Wenn es schnell gehen muss, wenn es keine Bilder oder Kameraaufnahmen gibt oder die Sachverhalte besonders kompliziert sind, ist das Radio wiederum gut geeignet.

Welche Fernsehsender schauen Sie in Ihrer Freizeit?

~ Nur BR-Fernsehen, ARD und ZDF. Kein Scherz! Das liegt daran, dass ich in eigentlich überhaupt keine Zeit habe, Fernsehen zu schauen. Ich schalte nur zu den Nachrichten ein. Das sind dann halt Rundschau, Tageschau, Tagesthemen und „heute-journal“.

Im Bereich Fußball haben wir das Problem, dass die meisten Rechte der Fernsehsender „Sky“ und der Internetanbieter „DAZN“ haben. Wird Fußball in Zukunft noch bei den öffentlich-rechtlichen Sendern zu sehen sein?

~ Ich glaube, dass der öffentliche Druck, dass Fußball für alle kostenfrei zu sehen ist, sehr groß ist. Da wird man sich schon eine Lösung ausdenken, dass man weiterhin den Sport kostenlos mitverfolgen kann.

Was macht guten Journalismus beziehungsweise einen guten Journalisten aus?

~ Um ein guter Journalist zu sein, muss man sehr gut informiert sein und sehr gut informieren können. Mindestens zwei Quellen sind wichtig! Es könnte ja sein, dass sich beispielsweise ein Politiker verhört oder etwas falsch aufgefasst hat. Deshalb muss man immer

prüfen, was einem erzählt wird, bevor man es berichtet. Außerdem muss man zwischen Meinung und Bericht unterscheiden können, denn persönliche Meinung ist keine Berichterstattung. Ob ich etwas gut oder schlecht finde, soll und darf ich nicht sagen. Man ist ein guter Journalist, wenn ein Außenstehender nicht deine Meinung über ein bestimmtes Thema in Erfahrung bringen kann. Außerdem sollte man verständlich und vollständig berichten. Und immer auch unterhaltsam! Man darf das Publikum nicht langweilen. Ein guter Journalist ist immer neugierig. Er fragt so lange nach, bis er eine Antwort hat – oder klar ist, dass der Politiker keine Antwort hat. Das ist dann ja auch manchmal interessant. Zum Beispiel, wenn Angela Merkel sagt, es sei alles im grünen Bereich, dann muss man fragen: Warum ist das so? Eines der wichtigsten Kriterien ist die Relevanz eines Themas. Man muss das Neue herausfinden und zwischen Wichtig und Unwichtig unterscheiden können.

Wie genau unterscheidet man Relevantes von Irrelevantem?

~ Dafür muss man klären, was man unter Relevanz versteht. Geht es um persönliche Betroffenheit? Um Unterhaltungswert? Um politische Meinungsbildung? Das hängt immer vom Medium ab, für das man berichtet. Nehmen wir mal an, es wird ein Gesetz über Hochseeschiffe verabschiedet. Dann ist das für die Bürger in Bayern nicht so wichtig, da sie sehr weit von der Küste entfernt leben. Das bedeutet, dass die räumliche Nähe zu einem bestimmten Thema ausschlaggebend ist für die Relevanz. Ein Thema jedoch, welches nicht von der Lage anhängig ist, zum Beispiel Steuern, interessiert alle Menschen. Dann gibt es auch noch Themen, welche nur für bestimmte Zielgruppen wichtig sind, beispielsweise das Kindergeld – das interessiert vor allem Eltern. Also, wenn man Relevanz zum Beispiel als Betroffenheit versteht, dann ist es nicht so schwer, relevante Nachrichten herauszugreifen.

Ist Digitales und Hörfunk in Ihrer Arbeit getrennt?

~ Die Inhalte, über die wir berichten, sind eigentlich identisch. Aber die Aufbereitung richtet sich dann nach dem Medium: Der Hörfunk hat andere Darstellungsformen als das Internet, und ein Fernsehbeitrag ist nochmal anders als ein Online-Text. Früher, als wir fürs Internet noch kaum berichtet haben, waren die BR-Radiokorrespondenten hier im ARD-Hauptstadtstudio angesiedelt, und die Reporter fürs BR-Fernsehen waren auf der anderen Seite der Spree. Heute sind wir ein Team. Nur durch die Zusammenarbeit können wir gut online berichten.

Wem folgen Sie auf Twitter? Trump?

TWEET
TWEET
TWEET



PETER AUMER
@PeterAumer



Das ist eine sehr interessante Frage. Dazu muss ich sagen, dass ich im Wahlkampf Martin Schulz geliked habe und sofort haben mich Parteigenossen angeschrieben: „Spinnst du denn!“ Ich dachte mir, dass es nicht schadet wenn man mal ein paar Informationen bekommt, aber ich hab ihn natürlich auf Bitten meiner Genossen wieder disliked. Um wieder zurück zur Frage zu kommen: Ich folge Trump, allerdings ist das für mich keine Bewertung der Persönlichkeit oder seines Handelns, sondern nur eine Art der Informationsbeschaffung. Ich folge ihm genauso wie zum Beispiel Macron oder Merkel.



ACHIM WENDLER
@AchWendler



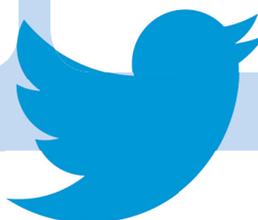
Ich folge Trump, um Informationen zu erhalten. Das was er über Twitter von sich gibt, hat eine große Relevanz. Wenn Trump zum Beispiel twittert, dass er neue Strafzölle gegen die EU verhängen will, betrifft das zwar zuerst die EU allgemein, aber natürlich ist Deutschland, ein Mitgliedsland der EU, auch davon betroffen.



ASTRID FREUDENSTEIN
@dieFreudenstein



(lacht) Ich bin zurzeit eigentlich ganz twitter-faul und vernachlässige die sozialen Medien ein wenig, da Bundesbeamte, wie ich es bin, das gar nicht mehr so sehr machen. Ob ich ihm jetzt folge: Ich weiß es eigentlich gar nicht, immer wenn ich das Thema im Radio oder sonst wo höre, sag ich mir, da muss ich mal nachschauen, aber getan hab ich es noch nicht.



MARTIN SCHULZ
@MartinSchulz



Ich folge Trumps Äußerungen, da es die Pflicht von jedem guten Politiker ist das zu tun um sich über die Weltpolitik von Donald Trump zu informieren. Ich glaube, dass Trump ein gefährlicher Politiker ist, weil er als mächtigster Mann der USA, ja vielleicht einer der mächtigsten Männer der Welt, Gipfelergebnisse über Twitter einfach so platzen lässt, mit Formulierungen, die von anderen Politikern in Zornausbrüchen selbst hinter verschlossenen Türen nicht nutzen würden. Ich bin der Meinung, dass die Bundesregierung im Fall Trump viel zu moderat vorgeht, die Regierung sollte eher dem Beispiel Macrons folgen, der sagt: „So geht man nicht mit uns um!“. Ich habe zum Beispiel den Botschafter der USA in Deutschland als rechtsradikalen Besatzungsoffizier, was er in meinen Augen auch ist, bezeichnet, da Trump einfach keine andere Sprache versteht als die eigene.

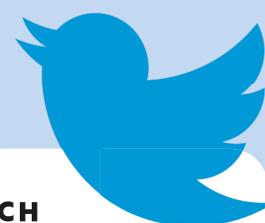


JOHANNES RAVIC

@ravic_bildde



Vor ein paar Jahren, da fing es an bei uns, dass wir alle Twittern sollen und dann hab ich es tatsächlich auch genutzt. Dadurch habe ich bemerkt, dass der Umgangston in den Kommentaren mittlerweile so rau und ehrverletzend war, das ich gesagt habe: damit möchte ich meine Zeit nicht verbringen. Ich habe immer noch ein Profil, doch das war nur so ein Hype und später habe ich es immer weniger genutzt und fand es auch total nervig. Als dann Donald Trump noch gar nicht Präsident war, und damals schon als Präsidentschaftskandidat Twitter so exzessiv genutzt hat, um sich zu äußern, fand ich Twitter zudem auch noch total uncool und von da an nutzte ich es überhaupt nicht mehr.



ULRICH LECHTE

@ulrichlechte



Ich folge Trump nicht, weil wir (seine Bürochefin schaut ihn komisch an) – Er: (lacht) Oh Gott folgen wir dem? Sie: Ja. Er: Das ist dann also mein Social-Media-Team das Trump folgt...(allgemeines Lachen) – ich lese aber Donald Trump nicht, weil wir alles relevante was er so twittert sowieso fünf Minuten später in den anderen Medien hören.



ULI GRÖTSCH

@UliGroetsch



Natürlich nicht; dass ein US Präsident einfach ganze Gipfelverhandlungsergebnisse plätzen lässt und das über Twitter mitteilt, halte ich für komplett irre, und daran beteilige ich mich nicht. Viele folgen dem aus Neugier oder weil sie sich darüber amüsieren oder aus welchen Gründen auch immer. Aber ich mach es nicht.



PETER ALTMAIER

@peteraltmaier



Natürlich folge ich Trump, weil ich wichtigen Politikern und Journalisten aus aller Welt folge, um Informationen schnell zu bekommen. Zum Beispiel hat ein Journalist vom CSU Vorstand Nachrichten gesimst bekommen, über den Stand der Dinge bei der Konferenz, und hat das dann sofort getwittert. So konnte ich der Kanzlerin sagen, "Jetzt hat Seehofer das Schlusswort.", und so weiter. Ich bin ein großer Anhänger von Twitter, auch um von den Bürgerinnen und Bürgern Nachrichten zu bekommen. Hier hat zum Beispiel einer geschrieben: Alarm! Kohlekraftwerke sofort abschalten. So weiß ich was die Wähler sich wünschen und kann dies auch effizienter umsetzen. Außerdem hat Twitter für Politiker noch eine weitere wichtige Funktion: Früher haben die Politiker Flugblätter verteilt, doch jetzt kann man über Tweets noch viel mehr Menschen erreichen und dazu muss man keine Bäume fällen für Flugblätter, die sowieso von den wenigsten Menschen gelesen werden.



TILO JUNG

INTERNET-JOURNALIST

GEB: 21.10.1985

FRAKTION: JOURNALIST

BERUF: JOURNALIST

VON NIKLAS HIRNER

Tilo, Dein Kanal heißt Jung&Naiv. Für mich bist du nicht mehr jung und nach fünf Jahren Erfahrung auch nicht mehr naiv. Wieso bleibst du bei deinem Kanalnamen? Das Namensspiel beruht nicht auf meinem Alter, sondern auf meinem Namen Jung und auch meine Fragen bleiben weiterhin naiv. Ich habe hier ja gerade ein Interview geführt. Das sind weiterhin naive Fragen. Zwar ist das in der Bundespressekonferenz mittlerweile nicht mehr so, aber trotzdem läuft alles noch unter dem Label.

Dein Konzept beruht vor allem auf Politik. Wie bist du darauf gekommen? Was macht dir daran so viel Spaß? Es macht Spaß, weil man mit dem Format, was wir produzieren, Dinge ausleben kann, die hier einzigartig sind. Ich bin leidenschaftlicher Journalist. Meine Politisierung war in Deinem Alter, durch den Irakkrieg. Damals wurde ich „gezwungen“, mich politisch zu äußern, weil ich auch in Amerika war. Ich hatte damals eine andere politische Haltung, als jetzt. Ich glaube, dass es sehr wichtig ist, uns junge Menschen nicht mit Politik zu begeistern, sondern uns über die Wirklichkeit zu informieren. Das, was wir in der Schule lernen, wie Politik funktioniert, ist sehr realitätsfern. Das ist auch das Ziel von Jung&Naiv. Ich versuche das, was ich in der Schule über Politik gelernt habe, abzufragen. Ich habe gerade Annalena Baerbock, die Bundesvorsitzende der Grünen, interviewt. In der Schule lernt man: Nie wieder Krieg! Jetzt aber führen wir Krieg, auf der ganzen Welt. Wie kann das sein? Sogar die Grünen sind teilweise dafür. Diesen Fragen auf den Grund zu gehen macht mir viel Spaß.

Was war in den letzten Jahren deine interessanteste Begegnung? Meistens sind das interessante Erlebnisse auf Reisen. Wenn wir dort auf Menschen und Situationen treffen, die wir so nicht erwartet haben. Auch interessant war es in Afghanistan mit Leuten zu reden, die ihr Land wiederaufbauen. Ich war zum Beispiel bei der Mannschaft des Präsidenten in Afghanistan, die auch Deutschland reden, in Deutschland gelebt haben und die dort ein ähnliches System etablieren wollen. Außerdem treffe ich durch meine Sendung Menschen, von denen ich vorher nie geträumt hätte, sie persönlich zu interviewen.



**POLITISCHES
BERLIN**



WAHL



MAT

HABEN SIE SCHON EINMAL DEN WAHL-O-MAT AUSPROBIERT UND WELCHE PARTEI IST DABEI HERAUSGEKOMMEN

?

PETER ALTMAIER, CDU

Ja, sehr häufig und jedes Mal habe ich mich geärgert. Oftmals kommen Ergebnisse heraus, die man gar nicht möchte. Das kommt daher, dass zum Beispiel gefragt wird, ob alle Atomkraftwerke sofort abgeschaltet werden sollen, wie es beispielsweise vor zehn Jahren hochaktuell war. Selbstverständlich waren die meisten jungen Leute dafür, die CDU hat das allerdings nicht versprochen, weil sie sich darüber im Klaren war, dass das nicht realisierbar ist. Die GRÜNEN haben immer gesagt, man müsse alle sofort abschalten. So kam für manch einen von der Jungen Union heraus, dass er eigentlich die GRÜNEN wählen müsste. Ich glaube, dass der Wahl-O-Mat dazu gut ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit Politik beschäftigen, aber nicht dazu, sich ein konkretes Bild der Parteienlandschaft und deren Programme zu machen.

MARIANNE SCHIEDER, SPD

Ich persönlich halte den Wahl-O-Mat für einen großen Schmarrn. Deshalb mache ich ihn auch nicht. Ich denke nämlich, dass Vieles von dem, was dort eingegeben worden ist, großer Käse ist. Ich weiß, dass das Ergebnis bei vielen SPDlern nicht SPD lautet. Der Wahl-O-Mat ist eine Vereinfachermethode. Die unterschiedlichen Standpunkte der einzelnen Parteien gegenüber komplexen Themen, werden dort sehr zugespitzt formuliert und somit sind die Ergebnisse für mich wenig aussagekräftig. Ich würde es für sinnvoller halten, die Menschen würden nicht den Wahl-O-Mat machen, sondern würden zu politischen Veranstaltungen gehen und sich die verschiedenen Kandidaten der demokratischen Parteien auch anhören und im Anschluss eine Entscheidung treffen.

ASTRID FREUDENSTEIN, CSU

Also mir wird immer erzählt, dass bei jedem die GRÜNEN rauskommen. Bei Themen wie Umweltschutz ja oder nein, soll man da etwa nein ankreuzen? Da kreuzt jeder ja an. Deswegen muss ich sagen, dass ich vom

Wahl-O-Mat nicht so überzeugt bin. Die Frage ist ja, wie würde eine Partei das in der Realität umsetzen. Das ist das Relevante. Aber ebendies spielt beim Wahl-O-Mat keine Rolle.

ULRICH LECHTE, FDP:

Beim Wahl-O-Mat kommt seit dem wunderbaren Jahr, in dem das Ding eingeführt wurde, immer FDP raus, weil ich tatsächlich ein Liberaler durch und durch bin. Bei den weiteren Kombinationen kommen immer unterschiedliche Sachen raus. Da ich aber eher zu dem sozial-liberalen Flügel meiner Partei gehöre, ist beispielsweise die AfD ganz weit hinten. Tatsächlich ist es immer der mittlere Teil des Parteienspektrums, bei dem ich lande. Die Zustimmungswerte der FDP liegen bei mir zwischen 72 und 90 Prozent. Welcher Politiker also behauptet, zu 100% hinter ihrem Parteiprogramm zu stehen, lügt.

MARTIN SCHULZ, SPD

Ich habe ihn ausprobiert und ich war zu 100% SPD-Wähler. Hat funktioniert. Man muss allerdings vorsichtig sein mit den Antworten. Eine Kollegin von einer anderen Partei -ich glaube von der Partei DIE LINKE- bei der kam CSU raus. Das war für sie natürlich äußerst peinlich.

STEFAN SCHMIDT, GRÜNE

Ich habe den Wahl-O-Mat schon öfter ausprobiert. Ich versuche dann immer so anzukreuzen, dass ich nicht das wiedergebe, wovon ich weiß, dass es die grüne Position ist, sondern immer das, was wirklich meine Position ist. Trotzdem lande ich meistens bei den GRÜNEN. Als Alternativen steht dort oft DIE LINKE oder auch die Piraten, gefolgt von der SPD und schließlich CDU und CSU. Trotzdem bin ich da immer ein bisschen vorsichtig, inwiefern die Ergebnisse ein stichhaltiger Anhaltspunkt sind. Aber wie gesagt, ergibt sich bei mir meistens GRÜN.

„EUROPA IST UND BLEIBT MEIN HERZENSTHEMA.“

VON JOHANNES GAUL, SOPHIA GAUL
UND BERNADETTE NIEDERMEIER

ZUR PERSON

NAME Martin Schulz

PARTEI SPD

FUNKTION Mitglied des Bundestags

AUSSCHÜSSE Auswärtiger Ausschuss; Ausschuss für die Angelegenheiten der Europäischen Union.

Herr Schulz, wie wurden Sie Kanzlerkandidat? Die SPD hatte zum Ende des Jahres 2016, zu Beginn des Jahres 2017, nicht geklärt, ob der damalige Parteivorsitzende, mein Kollege Sigmar Gabriel, antreten sollte, oder ich. Gabriel hat irgendwann gesagt: „Ich schaffe das nicht, ich mache das nicht.“ Er hat mich dann gefragt, ob ich das machen will. Ich habe daraufhin lange hin und her überlegt. Rein formal ist es dann so, wenn man sich entschieden hat und sagt ok, ich mache das, braucht man Legitimation. Das läuft über einen Vorstandsbeschluss des Parteivorstandes, der schlägt also dann einen Parteitag vor, wo die Repräsentanten der Mitgliedschaft dann zusammenkommen, also die Delegierten und die haben mich dann gewählt.

Was waren Ihre Vorsätze im Wahlkampf und was sind Ihre jetzigen Ziele? Das sind die gleichen. Und zwar, dass die Bundesrepublik Deutschland, als größtes Mitgliedsland der Europäischen Union und als drittgrößte Exportnation auf der Welt zwingend darauf angewiesen ist, dass Europa funktioniert. Deshalb brauchen wir eine Stärkung der Zusammenarbeit der europäischen Staaten. Dies ist das alleroberste Prinzip. Ich glaube, dass die Zukunft der nächsten Generation, eurer Generation, davon abhängt, dass wir weiterhin Güter in alle Welt exportieren können. Davon abhängig ist der Frieden.

Leute wie Donald Trump, Vladimir Putin, oder der chinesische Präsident Xi Jinping sind autoritäre Herrscher und keine Muster-Demokraten. Ob die den Takt vorgeben, in der Welt, oder ob es das respektvolle demokratische Europa ist, ist entscheidend. Deshalb glaube ich an den Grundsatz, dass es Respekt der Völker untereinander geben muss und dass innerhalb der Völker der Respekt vor jedem einzelnen Menschen an die Spitze der Politik gestellt werden muss. Das war mein Prinzip im Wahlkampf. Ich habe im Wahlkampf viel von Würde und Respekt geredet. In der Zeit, die vor euch liegt wird es ganz darauf ankommen, ob wir diese große Errungenschaft, die die Bundesrepublik als junges Land erreicht hat, auch weltweit verteidigen können, nämlich dass im Mittelpunkt des staatlichen Handelns, im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Diskussion, immer der einzelne Mensch steht. Der einzelne Mann, die einzelne Frau, das einzelne Kind. Das es also nicht heißt: die Gesellschaft ist alles, der Staat ist alles, du bist nichts. Das ist der freiheitliche europäische Geist. Denn wir sind eine Gesellschaft, in der wir die Summe aller Individuen sind. Der Respekt und die Würde jedes Einzelnen sind das tragende Element. Wenn man an der Basis damit beginnt und in einem Volk so miteinander umgeht, dann erwächst auch eine Haltung, dass die Völker miteinander respektvoll umgehen. Das ist meine Idee von einer

Kombination aus einer würdigen Gesellschaft und einer europäischen Perspektive. Dafür habe ich versucht im Wahlkampf zu kämpfen – leider nicht mit so viel Erfolg, wie ich mir gewünscht habe. Es bleibt aber auch nach dieser Wahl mein Prinzip. Europa ist und bleibt mein Herzensthema.

Ich zitiere Sie: „Wir scheuen Neuwahlen unverändert nicht. Wir stehen angesichts des Wahlergebnisses vom 24. September für den Eintritt in eine Große Koalition nicht zur Verfügung.“ Nun gibt es doch eine große Koalition, wie bewerten sie dies und warum haben Sie kein Amt inne? Ich war nicht der Meinung, dass wir unmittelbar in eine Koalitionsverhandlung eintreten sollten, weil Angela Merkel während des Bundestagswahlkampfes deutlich zu erkennen gegeben hatte, dass sie eine Fortsetzung der großen Koalition nicht wollte. Sie wollte lieber eine Regierung mit den Grünen und der FDP bilden. Das hat sie auch versucht. Es war im Wahlkampf sichtbar, dass sie gesagt hat: „Ich will entweder mit den Liberalen, oder den Grünen, aber auf keinen Fall mehr mit den Roten.“ Deshalb war ich persönlich der Meinung, wenn das jetzt krachend gescheitert ist, diese Jamaika-Koalition, dann müssen wir nicht unmittelbar in eine Regierungsverhandlung eintreten. Das war auch die geschlossene Meinung der SPD Parteiführung. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings noch die alte Regierung geschäftsführend im Amt. Eine Regierung ist solange im Amt, bis eine neue gebildet ist. Diese alte Regierung bestand aus SPD, CDU und CSU und der Bundespräsident sagte: „Diese Regierung hat im Parlament eine Mehrheit. Ich habe eine Regierung, die ist zwar noch aus der alten Periode, es soll jetzt eine neue gebildet werden, die kriegt keine Mehrheit zustande, aber die Regierung, die amtiert, hat im neuen deutschen Bundestag eine Mehrheit. Warum soll ich also jetzt Neuwahlen einberufen? Ich will, dass ihr versucht eine neue Regierung zu bilden. Dazu habt ihr einen Wählerauftrag. Gut, es war für mich und die ganze SPD Parteiführung nicht leicht dem Bundespräsidenten zu widersprechen. Wir haben dann gesagt: „Ok, wir sondieren dann mit CDU, CSU und wenn es so aussieht, dass wir durch einen Eintritt in eine Koalition mit den Unionsparteien zentrale politische Ziele der SPD umsetzen können, dann machen wir das. Das war bei der SPD hoch umstritten. Wir haben dafür zwei Parteitage abhalten müssen und der Parteitag, der uns am Ende grünes Licht gegeben hat, hat mit 56 gegen 44 Prozent, also ganz knapp, entschieden. Ich habe diese Koalitionsverhandlungen geführt, wie ich glaube, aus SPD-Sicht mit einem sehr, sehr guten Resultat. Sowohl was die Inhalte, als auch die Struktur der Regierung angeht. Ich hatte aber nach der Bundestagswahl gesagt: „Ich trete in keine Regierung Merkel ein“. Nachdem wir allerdings diesen guten Koalitionsvertrag herausgehandelt hatten war für mich klar, dass ich in diese Regierung

eintreten muss, um für die Umsetzung des Vertrages garantieren zu können. Deshalb wollte ich als Außenminister in diese Regierung gehen.

Das hat letztendlich nicht funktioniert. Dagegen gab es in meiner eigenen Partei extremen Widerstand, weil viele Leute gesagt haben: „Du hast gesagt du gehst in keine Regierung Merkel, jetzt geh auch nicht in eine Regierung Merkel!“. Dann musste ich die Entscheidung treffen, ob ich da meinen Kopf durchsetze, oder ob ich sage: „Ok, ich verzichte auf alle Regierungsämter und unterstütze damit aber, durch diesen Verzicht die Glaubwürdigkeit des Eintritts der SPD in diese Regierung, wo es dann nicht um Posten geht, sondern um die Umsetzung von politischen Zielen.“ Das ist der Grund, warum ich kein Regierungsamt inne habe.

Herr Gabriel hat Sie darum gebeten Kanzlerkandidat zu werden. Wie hat es sich dann angefühlt, nachdem er einige Male verbal auf Sie gefeuert hat? Dass man also von jemandem, den man einen Gefallen erwiesen hat, verraten wird? Sigmar Gabriel und ich sind seit über zwei Jahrzehnten eng befreundet. Es gibt im politischen Leben Momente, da musst du eine Abwägung treffen. Was ist dir eigentlich wichtiger? Kann eine Irritation, die in einem heißen Wahlkampf in drei vier Monaten auftritt, eine 25-jährige Freundschaft zerstören? Die Frage haben sowohl Gabriel, als auch ich uns stellen müssen. Die Antwort, die wir beide gegeben haben war: „Nein!“ Da ist sehr vieles falsch gelaufen, aber ich bin nicht der Typ, der dann mit einem anderen Menschen auf ewig bricht. Das war für mich bitter, teilweise schwer und auch eine Belastung. Auf der anderen Seite sind Gabriel und ich enge Freunde und das auch geblieben. Insofern war das schwer, aber ich hab's ihm verziehen. Das ist vorbei. Die Politik bleibt ja nicht stehen. Politik ist ein dynamischer Prozess, wo du jeden Tag eine neue Herausforderung hast. Ich hätte z.B. nie gedacht, das nach diesen harten Koalitionsverhandlungen, die wir hatten, auch zum Flüchtlingsthema, dass das was in den letzten Tagen bezüglich des Asylstreits passiert ist (der Streit der Unionsparteien zum Zeitpunkt des Interviews; Anm. der Redaktion) möglich wäre. Ich dachte, wir haben jetzt dieses Thema erledigt und haben einen Fahrplan, wie wir die Migrationsprobleme lösen, im Verlauf dieser Wahlperiode. Trotz dem Streit von CDU und CSU glaube ich nicht, dass, wenn das vorbei ist, die Leute der Parteien nicht mehr miteinander reden. Politikerinnen und Politiker arbeiten oft seit Jahrzehnten zusammen und gehen seit Jahrzehnten zusammen durch alle Höhen und Tiefen. Da kommen solche Irritationen einfach vor. Auch wenn man mal Krach miteinander hat führt das nicht zum sofortigen Abbruch aller Beziehungen. Insofern war das für mich bitter, aber ich kann mit sowas eigentlich ganz gut umgehen.

„AUF GUTE NERVEN UND GELASSENHEIT KOMMT ES AN.“

Die Regensburger CSU-Stadträtin und frühere Bundestagsabgeordnete **Dr. Astrid Freudenstein** spricht über ihren Weg in die Politik und einen verlorenen Machtkampf.

ZUR PERSON



LIEBLINGSESSEN: Ich esse sehr gerne, aber auch sehr ungesund. Torten oder auch allgemein Süßes esse ich sehr gerne, wie man auch an den Gummibärchen auf meinem Schreibtisch sehen kann. Außerdem auch Fleisch zum Beispiel Innereien oder auch gerne Nudeln.

FREIZEIT: Total wenig. Wenn ich in Berlin bin, gar keine. Aber das ist auch in Ordnung, ich bin ja schließlich zum Arbeiten hier. Wenn ich Freizeit habe, dann verbringe ich diese gerne daheim in Regensburg mit meiner Familie.

ZUKUNFT: Ja hoffentlich ;) Wobei wie's kommt, so kommt's. Man muss immer auf den lieben Gott setzen, dass alles gut wird.

SPORT: Bereitet mir ein schlechtes Gewissen. Aber ich fahre gerne Rad, in Berlin auch mit Leihrädern. Im Sommer gehe ich auch gerne Schwimmen und auch öfters laufen.

Regensburg bekommt eine Straßenbahn, stimmt das?

Dieser Beschluss wurde vom Regensburger Stadtrat vor einigen Tagen bekannt gegeben. Allerdings ist es nicht so, dass der Bund die Straßenbahn baut, sondern diese Aufgabe der Stadt Regensburg obliegt. Da ein solches Vorhaben zur Luftverbesserung in der Stadt beiträgt, ist es gut möglich, dass es somit vom Bund bezuschusst wird. Bis es zur wirklichen Durchführung kommt, wird es aber noch viele Jahre dauern.

Wie sind Sie zur Politik gekommen? So etwas passiert einfach. Ich bin eher spät zur Politik gekommen und war bereits 30, als ich Mitglied einer politischen Partei wurde. Dann bin ich Ortsvorsitzende in Stadtamhof geworden und in den Stadtrat gekommen, das war 2008. Im Jahr 2009 habe ich für den Bundestag kandidiert, war aber nicht erfolgreich. Zur nächsten Legislaturperiode habe ich wieder kandidiert und es unerwartet geschafft. Dann, 2017, da bin ich mehr oder weniger unerwartet nicht mehr reingekommen. Seit einem Vierteljahr bin ich hier im Ministerium, was natürlich etwas anderes ist, als im Bundestag als Abgeordnete zu arbeiten. Ich bin hier zuständig für das Personal, für die Finanzen und für die inneren Dienste, für Korruptionsprävention, für Gesundheitsmanagement, für Gleichstellung von Frauen und Männern - also für den ganzen Bereich, der das Ministerium im Inneren ausmacht.

Inwiefern ist diese Tätigkeit hier in Berlin neu für Sie?

Zuvor war ich Dozentin an der Uni in Regensburg am Lehrstuhl für Medienwissenschaft und dann vier Jahre im Bundestag, wo ich mich bereits mit Verkehrsthemen befasst habe. Ich frage mich manchmal, ob man das, was ich jetzt hier mache, wirklich hätte lernen können, aber im Wesentlichen glaube ich, dass man ziemlich gute Nerven braucht und eine gewisse Gelassenheit.

Sind Sie auch für die Umweltzone in Regensburg zuständig?

So etwas verhängt die Stadt selbst, als Maßnahme zur Luftreinhaltung. Aber saubere Luft gehört trotzdem zu unserem Themenbereich. Die Einrichtung einer Umweltzone ist die Entscheidung einer Stadt selbst. Sie kann auch versuchen, das anders zu regeln, also zum Beispiel indem alle Dieselbusse umgerüstet werden. Es gibt ganz verschiedene Wege, dem Thema Herr zu werden.

Sie hatten eine Art Machtkampf mit Peter Aumer, den Sie verloren haben. Wie gehen Sie damit um?

Aufgrund meiner schwierigen Ausgangslage war dieses Ergebnis nicht sehr überraschend. Da auf dem Land rund dreimal so viele Mitglieder der CSU leben wie in der Stadt, kommen die Abgeordneten eigentlich schon immer eher aus dem Landkreis. Da haben wir „Stadtheinis“ eine unglückliche Ausgangssituation. Da ich aber die Allererste war, die das überhaupt mal probiert hat, war das Ergebnis doch ein ganz Respektables.

Haben Sie vor, in Regensburg für das Amt der Oberbürgermeisterin zu kandidieren?

Ich mache das, was ich jetzt hier mache, sehr gern. Momentan möchte ich nichts Anderes machen, obwohl es hier schon schwierig ist, da es ein sehr großes Haus ist. Beispielsweise bekomme ich jede halbe Stunde ein Päckchen voller Unterlagen ins Büro reingetragen. Regensburg ist ein völlig unberechenbares Feld und deswegen stelle ich auch keine Berechnungen an. Um die Stadt tut es mir leid. Man merkt schon, dass kein politischer Wille definiert wird, das ist ja klar wenn kein Oberbürgermeister da ist. Das ist für eine Stadt dauerhaft nicht gut.

Sind Sie für oder gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen?

Dagegen.

Wieso? In der letzten Legislaturperiode war ich im Sozialausschuss, wo eben dieses Thema sehr oft beleuchtet wurde. Unser Modell ist die Grundsicherung oder auch Harz IV genannt, ist etwas das jedem zusteht. Aber möglichst viele Menschen müssen sich aus eigener Kraft ein Einkommen erarbeiten können. Ein bedingungsloses Grundeinkommen wäre meiner Meinung nach ein falsches Signal. Der Würde des Menschen entspricht auch eine Beschäftigung und eine Sinnhaftigkeit herzustellen und nicht bedingungslos Geld zu bekommen.

Im Falle eines Bruchs der Union: Würden Sie dann zur CDU oder zur CSU gehen?

Die Frage ist total fies. Ich habe keinen Anlass aus der CSU auszutreten, wobei ich mir schon vorstellen könnte, gar keiner Partei anzugehören.

A close-up portrait of Julia Klöckner, a woman with short blonde hair, smiling warmly. She is wearing a teal blazer over a white top. The background is a soft, out-of-focus green and brown.

**„REGELN
MÜSSEN
EINGHALTEN
WERDEN!“**

Landwirtschaftsministerin Julia Klöckner will Menschen in Not helfen – nennt aber auch klare Bedingungen.

VIELEN JUNGEN MENSCHEN FÄLLT ES SCHWER, DIE FÜR SIE RICHTIGE PARTEI AUSZUWÄHLEN.

WIE BEURTEILEN SIE DIE EINIGUNG IM ASYLSTREIT ZWISCHEN CDU UND CSU?

„Es ist eine wirkungsvolle Vereinbarung, um Migrationswanderungen innerhalb Europas zu ordnen, zu steuern und künftig zu verhindern. Ich habe das Ergebnis mitverhandelt. Es gibt Migranten, die in ganz Europa unterwegs sind und in mehreren Ländern Asylanträge stellen und damit die europäischen Regelungen unterlaufen. Das führt nicht nur zu Unübersichtlichkeit, zu Mehraufwand und Ärger bei den Bearbeitern, sondern die Bevölkerung hat dafür auch kein Verständnis. Es ist human und selbstverständlich, dass wir Menschen, die in Not sind, helfen – aber die Regeln müssen eingehalten werden, sonst geht es zulasten der Akzeptanz, und am Ende ist das Land mit den attraktivsten Rahmenbedingungen überfordert, weil die Migrationswanderungen innerhalb Europas zum Beispiel nach Deutschland hoch sind. Wenn Europa hier nicht handelt, hebt es die Glaubwürdigkeit seiner eigenen Regelungen aus. Wir möchten, dass wieder Ordnung reinkommt und deshalb haben wir uns gemeinsam Gedanken gemacht für eine Lösung. Ich weiß, dass auch die Kollegen der SPD um den richtigen Weg ringen, wie wir mit der herausfordernden Asyllage umgehen. Wir haben als Union nun einen Vorschlag gemacht. Wer diesen Vorschlag ablehnt, der muss natürlich sagen, welche bessere, erfolgversprechendere Lösung er hat. Bisher habe ich dazu noch nichts vernommen.“

WAS WÜRDEN SIE DIESEN JUGENDLICHEN RATEN?

„Es gibt heute viele Möglichkeiten, sich über Parteien und Politik zu informieren. Neben dem Sozialkunde-Unterricht, der in manchen Schulen leider zu kurz kommt, bieten Parteien unterschiedliche Informationsformate an – online und offline. Der Informationsfluss ist dabei aber keine Einbahnstraße. Ich kann Jugendlichen nur raten, sich Zeit zu nehmen, das große Angebot an politischen Informationsquellen zu durchforsten. Wofür steht eine Partei, was ist ihre Historie und was sind ihre Positionen? Jugendliche brauchen Antworten auf solche Fragen, nur so können Sie entscheiden, welche Partei zur eigenen Einstellung und Auffassung passt. Und kontaktiert einfach mal Euren Abgeordneten, schreibt eine Mail, geht in die Bürgersprechstunde oder macht bei ihm oder ihr ein Praktikum. Einen guten Einblick in politische Positionen bekommt man auch in den Jugendorganisationen. Wir von der CDU haben zum Beispiel die Schüler Union, den Ring Christlicher Studenten oder die Junge Union. Hier feiert man nicht nur zusammen, sondern diskutiert auch.“



INTERVIEW MIT

MARIANNE SCHIEDER

(MITGLIED DER SPD UND DES BUNDESTAGES)

&

ULI GRÖTSCH

(MITGLIED DER SPD UND DES BUNDESTAGES)

Der bayerische SPD-Generalsekretär Uli Grötsch und die parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion Marianne Schieder sprechen im Doppelinterview über europäische Werte, den Flüchtlingskurs der CSU und Erfahrungen aus dem früheren Beruf.

VON MORITZ RÜBLING

Die „Lifeline“ steht vor dem Hamburger Hafen. Aufnehmen oder nicht?

~ Uli Grötsch: Aufnehmen!

~ Marianne Schieder: Selbstverständlich aufnehmen. Ob es für unseren aktuellen Innenminister auch so eine Selbstverständlichkeit wäre, weiß ich aber nicht.

Andrea Nahles sagt, dass Seehofer und Söder mit ihrer Politik „auf dem Weg zum deutschen Brexit“ sind.

~ Uli Grötsch: Ein sehr guter Ausspruch! Das heißt nämlich, dass Seehofers Politik, im Besonderen nationale Alleingänge in der Flüchtlingspolitik, nicht funktioniert, da man sich mit den restlichen EU-Staaten absprechen muss. Das ist ein Thema, das einen Großteil der europäischen Länder betrifft, deshalb braucht man eine gemeinsame Lösung. Andrea Nahles hat Recht, weil nationale Alleingänge in die Isolation führen. Wir stehen zu Europa, ohne Einschränkung.

Herr Grötsch, nimmt oder nahm Ihre frühere berufliche Tätigkeit als Polizeibeamter Einfluss auf Ihre politischen Entscheidungen?

~ Uli Grötsch: Ja, das würde ich schon sagen. Ich glaube, das geht aber jedem so, egal ob man jetzt zum Beispiel Polizist oder Krankenschwester war. Das frühere Berufsleben prägt natürlich auch später in der Politik. Marianne Schieder war Landesgeschäftsführerin der Katholischen Landjugendbewegung in Bayern, und das nimmt natürlich Einfluss auf ihre Arbeit hier. Ich glaube, dass das auch gut so ist, weil ein bisschen Lebenserfahrung in der Politik nicht schadet.

Sehen sie die SPD immer noch als eine Partei des kleinen Mannes?

~ Uli Grötsch: Absolut und das beweisen wir hier jeden Tag durch unser politisches Handeln. Wir machen Politik für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, für Familien, für Frauen, für junge Leute und für Rentner. Dabei geht es ganz konkret um die Verbesserung der Lebenssituation oder der Einkommenssituation der Menschen in Deutschland.

~ Marianne Schieder: Aber wir sind nicht nur die Partei

des kleinen Mannes, sondern auch der kleinen Frau.

~ Uli Grötsch: Was bei uns auch eine Rolle spielt, ist das Thema Wohnen. Regensburg ist, nach München, die zweitteuerste Stadt in Deutschland, was die Mieten angeht. Und wir wollen, dass man sich, auch in Zukunft, seine Wohnung leisten kann. In der Innen- bzw. Altstadt von Regensburg kann sich ein normaler Arbeitnehmer keine Wohnung leisten. Wir sind die Partei, die etwas dagegen tut und deshalb sind wir die Partei der kleinen Personen.

Wie haben Sie den Schwesternstreit zwischen CDU und CSU verfolgt und wie beurteilen Sie insbesondere das Verhalten von Innenminister Horst Seehofer?

~ Uli Grötsch: Der CSU-Vorsitzende Seehofer macht den ganzen Freistaat hier in Berlin lächerlich. Da ist Fremdschämen für uns angesagt, obwohl es in dem Thema echt viel zum Tun gibt.

~ Marianne Schieder: Und das Problem ist ja auch, dass den Leuten der Blick vermittelt wird, dass es überhaupt kein anderes Thema gibt, als Flucht und Asyl. Wir hätten ja wirklich viel zu tun: Wir müssen endlich das Baukindergeld durch ein Gesetz festigen und nicht nur ankündigen, wir bräuchten ein Einwanderungsgesetz, wir bräuchten in verschiedenen Bereichen eine Verbesserung. Bei der Rente zum Beispiel müssten jetzt Gesetze kommen, die das Rentenniveau stabilisieren. In Wirklichkeit ist es ja so, dass wir dieses Flüchtlingsproblem nicht mehr wirklich haben. Wir haben nicht einmal mehr 200 000 Leute, die zurzeit (Stand Juli 2018, Anmerkung der Redaktion) nach Deutschland kommen. Also war es wirklich ein lächerliches Schauspiel und ich schätze, es ist noch lange nicht vorbei. Das worauf man sich da geeinigt hat, ist nur ein sehr kleiner Bruchteil.

Denken Sie, die SPD könnte auch Profit aus dem Streit zwischen den beiden Schwesterparteien schlagen?

~ Uli Grötsch: Was wir in diesem Streit machen, ist, dass wir darauf hinweisen, dass die SPD die Europapartei ist. Die SPD steht seit 150 Jahren für die europäischen Werte und für ein Gemeinsam innerhalb Europas. Die CSU hat sich zu einer europafeindlichen Partei entwickelt und der bayerische Ministerpräsident Markus Söder hat das Ende der Europäischen Union angekündigt. Und dagegen wehren wir uns, das machen wir deutlich und da geht es uns gar nicht um gewisse Prozentzahlen, sondern da geht es uns um die Überzeugung und ein klares Bekenntnis zur EU.

Sehen Sie den Asylstreit als reines Wahlkampfmanöver der CSU im Hinblick auf die Landtagswahl?

~ Uli Grötsch: Ja! Der ehemalige CSU-Vorsitzende, Franz Josef Strauß, hat mal gesagt: „Rechts neben der CSU darf kein Platz sein!“, und deshalb rennt die CSU

jetzt der AfD hinterher. Ich hoffe aber, dass dort auch bald die Einsicht Einzug halten wird, dass sie damit keinen Erfolg haben werden. Die Menschen erwarten von der Politik, dass wir ihre konkreten Probleme angehen und lösen - und nicht, dass man versucht, sich gegenseitig wahnsinnig zu machen. Also ja, es ist eine Strategie, aber eine, die in der Sackgasse endet. Mit Angst kann man keine Politik machen und hoffentlich keine Wahlen gewinnen.

Für wie gefährlich halten Sie Italiens Finanzpolitik?

~ Uli Grötsch: Ich halte Italiens Finanzpolitik für sehr einfach gestrickt. So wie die 5-Sterne Bewegung und die Lega Nord das Steuersystem umbauen wollen, geht es zur Last der arbeitenden Bevölkerung und profitieren werden die Industriellen und Superreichen. Italiens Finanzpolitik ist äußerst ungerecht!

Sind Sie für oder gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen?

~ Uli Grötsch: Gegen!

~ Marianne Schieder: Auch Dagegen!

Warum?

~ Marianne Schieder: Ich glaube, dass das Sozialsystem sehr komplex ist und man muss auch immer bedenken, wie die Menschen sind. Wenn wir ein bedingungsloses Grundeinkommen einführen möchten, müssen wir uns überlegen wie hoch das sein soll. Wenn es zu niedrig ist, bringt es nichts und wenn es zu hoch ist, ist der Anreiz

zum Arbeiten und sich sozial abzusichern nicht mehr da. Auf die Umsetzung kommt es an und einen genauen Plan, wie ein bedingungsloses Grundeinkommen funktionieren kann, hat noch niemand vorgelegt.

Was macht die Demokratie für Sie wichtig und was kann man tun, um sie zu stärken?

~ Marianne Schieder: Seit fast sieben Jahrzehnten haben wir in Deutschland die Demokratie. Jugendliche denken daher oft nicht darüber nach, dass Demokratie zwar die beste Staatsform aber eben doch keine Selbstverständlichkeit ist. Es gibt Meinungsfreiheit, es gibt Freiheit und Frieden für uns alle und auch die Möglichkeit, im Großen und Ganzen, zu tun und zu lassen, was man will. Demokratie ist aber nicht auf Ewigkeiten garantiert. Ein Blick zurück in die Geschichte zeigt uns, dass es auch Feinde der Demokratie gibt. Demokratie verlangt Wachsamkeit und Einmischung, d. h. sensibel zu bleiben für alle Entwicklungen, die Demokratie und Menschenrechte gefährden.

Die Zukunft der Demokratie liegt auch in den Händen der Jugend. Daher ist es mir ein besonderes Anliegen, gezielt gerade auch mit Jugendlichen zu diskutieren, welche Erwartungen sie an die Zukunft, aber auch an uns Politiker/innen haben. Angesichts demokratiefeindlicher Tendenzen in unserer Gesellschaft muss die politische Bildung in den Schulen einen breiteren Raum einnehmen.

ZUR PERSON

Marianne Schieder, Mitglied der SPD und des Bundestages, wurde am 23. Mai 1962 in Schwarzberg (Oberpfalz) geboren.

Sie absolvierte 1981 ihr Abitur und studierte Rechtswissenschaften in Regensburg. Anschließend war sie Bundesvorsitzende der katholischen Landjugendbewegung.

Später war sie auch Landesgeschäftsführerin jener Organisation in Bayern und ist seit 1990 Mitglied der SPD.

1994-2005 war sie Mitglied des Bayerischen Landtags und seit 2005 ist sie Abgeordnete des Bundestags.

Seit 2010 ist sie stellvertretende Vorsitzende der Landesgruppe Bayern in der SPD-Fraktion, seit Dezember 2017 Parlamentarische Geschäftsführerin der SPD-Bundestagsfraktion.

ZUR PERSON

Uli Grötsch, Mitglied der SPD und des Bundestages, wurde am 14. Juli 1975 in Weiden (Oberpfalz) geboren.

Er absolvierte 1992 seine Mittlere Reife und war dann Mitglied bei der Bereitschaftspolizei in München.

Er arbeitete zudem noch weitere Jahre bei der Grenzpolizei bis zum Wegfall der Grenzkontrollen zu Tschechien und war dann Mitglied der Polizeiinspektion Fahndung Waidhaus.

Seit 1994 ist er Mitglied der SPD und seit 2017 Generalsekretär der bayerischen SPD.

Außerdem ist er Mitglied im SPD-Parteivorstand.

VERTRAUEN

BEI DEN MENSCHEN SCHAFFEN

SPD-Bundestagsabgeordneter Andreas Schwarz spricht über die Gründe, warum seine Partei bei der Bundestagswahl Verluste hinnehmen musste.

VON PHILIPP BECKHOVE

Was sind die Gründe dafür, dass die SPD bei der letzten Bundestagswahl Verluste eingefahren hat? Ich denke, da gibt es eine ganze Reihe an Gründen: Das ist zum einen eine große Vertrauenskrise der Menschen in die etablierten Parteien. Und da müssen wir daran arbeiten, dass wir den Menschen zeigen, dass wir die Probleme, welche die Menschen haben, ernst nehmen. Dann müssen wir uns um die Probleme kümmern und letztendlich auch mehr Vertrauen schaffen, denn gute Ideen funktionieren nicht so bei uns.

Wie beurteilen Sie die Einigung zwischen Horst Seehofer und Angela Merkel im Asylstreit? Wird die SPD dieser zustimmen? Also zum einen finde ich es gut, dass die beiden überhaupt miteinander reden. Das ist immer wichtig in einer Koalition, dass alle Partner eine gemeinsame Basis haben, um Gespräche zu führen. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, die zudem im unionsinternen Kompromiss. Dem wird die SPD jetzt auch nicht einfach so zustimmen. Die Fragen müssen beantwortet werden. Seehofer ist gerade in Österreich, um dort einiges zu klären. Er kommt nicht mit vielen Antworten zurück, wie es aussieht. Von daher gibt es noch viele Fragen und der Innenminister muss einen Gesetzentwurf machen, den er auch mit uns abstimmen muss. Und wenn wir einen Gesetzentwurf auf dem Tisch haben, dann können wir entscheiden, welchen Weg man zusammen gehen kann.

INTERVIEW
MIT

ALEXANDER GAULAND

(FRAKTIONSVORSITZENDER, AfD)

VON BERNADETTE NIEDERMEIER



Foto: Wikipedia/Metropolico.org

POLITISCHE KARRIERE

1987 bis 1991 Leiter der Hessischen Staatskanzlei
danach unter anderem bis 2005 Herausgeber
und Geschäftsführer der Tageszeitung
„Märkische Allgemeine“

2013 Mitbegründer der
Alternative für Deutschland

Ihre Dackel-Krawatte ist legendär. Gibt es eine Geschichte dazu? ~ Das ist kein Dackel! Das ist ein Jagdhund, aber da gibt es keine Geschichte dazu. Die habe ich mir auf einer Englandreise durch Zufall erstanden. Also in einem Geschäft in Sussex. Mehr gibt's da nicht dazu. Dann habe ich die angehabt und dann wurde die plötzlich für wichtig genommen. Jetzt gibt es sie irgendwie im Internet in Deutschland, aber in England gibt's sie nicht mehr. Das ist alles.

Wieso sind Sie bei der AfD und wie wollen Sie die Wähler überzeugen? ~ Da könnte ich jetzt Stunden reden. Erstens habe ich die AfD mitgegründet, weil einige die aus der CDU kamen, aber auch andere der Meinung waren, das in der Griechenland-, Euro- und Finanzkrise schwere Fehler gemacht worden sind und das die Regierung, also die CDU damals von Recht und Gesetz abgewichen ist. Man hatte uns allen versprochen, also den übrigen Europäern, dass es kein Schuldenregiment in dem Sinne gibt, dass wir die griechischen Schulden übernehmen. Da gibt es einen Vertrag dafür, den hat man jedoch glatt gebrochen. Herr Schäuble hat also zuvor gesagt: „Es ist mit mir nicht zu machen.“ Und hat dann doch die Griechenlandrettung, die er persönlich

nicht wollte, Frau Merkel jedoch schon, durchgezogen. Damit ist deutsches Steuergeld verbrannt worden. Dieses Geld kriegen wir nie wieder zurück. Diese Abweichung vom Rechtsstaat war eigentlich der Anfang der AfD. Das heißt da haben sich verschiedene Leute zusammengeschlossen und haben dann gesagt: „Wir brauchen eine Partei, die diese Dinge, die in der CDU offensichtlich nicht vernünftig aufgestellt sind, in die Politik bringt.“ Das ist im Jahr 2013 gewesen.

Was ist der Grund, dass viele Ihrer Kollegen anderer Parteien der AfD gegenüber so kritisch sind und Sie generell im Bundestag viel Kritik ernten? ~ Das ist doch völlig klar. Wenn ein neuer dazu kommt nimmt er den anderen was weg. Die Mandate, die wir jetzt haben, die 92, die fehlen den anderen. Das bedeutet da kommt ein politischer Mitbewerber und will teilhaben an der politischen Auseinandersetzung im Parlament. In dem Moment nimmt er den anderen dauernd was weg. Die CDU hat weniger Prozente, die CSU hat weniger Prozente, der SPD geht's ganz schlecht. Die, die am wenigsten unter uns gelitten haben, sind die Grünen, aber ansonsten haben wir allen Parteien, selbst den LINKEN, Mandate weggenommen. Da herrscht dann erst mal der Zorn von

Verlierern. Das ist einfach so, das ist menschlich. Das hat gar nichts mit politischen Inhalten zu tun. Es geht aber nicht nur um Wählerstimmen, sondern auch um Ihre Themen, die durchaus polarisieren. Das man dann aber auch über Inhalte hier streitet, ist völlig klar, aber der Beginn ist eigentlich: Na, es war doch immer so ruhig und schön in dem Parlament, wir waren immer unter uns und jetzt kommen die. Die gehören nicht dazu. Das habe ich alles schon mal erlebt. Das war bei den GRÜNEN früher auch so. Als die GRÜNEN das erste Mal ins Parlament kamen, gab es genau dieselbe Situation. Da gab es genau die anderen Parteien, die sagten: „Mit denen nie!“ Ich kannte noch einen hessischen Ministerpräsidenten, der wollte Herrn Fischer von den GRÜNEN mit der Dachlatte erledigen. Da gab es genau dieselben Auseinandersetzungen. Das hat etwas zu tun mit Konkurrenzneid vorerst einmal und mit nichts anderem, denn viele der Abgeordneten leben von ihrem Mandat. Von daher, wenn ihnen was weggenommen wird, werden sie kiebig, oder jedenfalls werden sie sehr ungehalten. Dann kann man über Politik reden, aber das ist nicht der entscheidende Moment der Ablehnung von uns. Wir sind erstmal wie der Fuchs im Hühnerhof.

Wir durften in den letzten Tagen Plenarsitzungen mitverfolgen. Die AfD war immer recht stark vertreten und sowohl Sie, als auch Alice Weidel, waren anwesend, wohingegen das bei den Fraktionsvorsitzenden anderer Parteien nicht der Fall war. Woran liegt das?

~ Wir sind als junge Partei gehalten, deutlich zu machen, dass wir den Bundestag auch ganz ernst nehmen. Das ist alles sehr schwierig, denn leider finden neben den Bundestagssitzungen auch Ausschusssitzungen statt und da müssen Abgeordnete auch hingehen. Frau Weidel und ich sind nicht in einem Ausschuss, gerade um hier immer zu sein. Gerade wenn man eine junge Partei ist, ist es gut, dass die Führung vor Ort ist und da ist. Es gibt auch das, was sie hier Hammelsprung nennen, da muss jeder raus gehen und dann muss abgestimmt werden, ob der Bundestag noch beschlussfähig ist. Insofern ist es wichtig, dass einer von uns immer zu Entscheidungen da ist. Die anderen sind natürlich auch mehr in dem Sinne, das zu anderen Themen andere Leute sprechen. Das ist bei uns zwar auch so, aber sie sagen: „Da muss die Fraktionsführung nicht immer durch beispielsweise Herrn Kauder oder Frau Nahles vertreten sein.“ Wir halten es noch für wichtig, über das, was im Bundestag geschieht, immer die Kontrolle zu haben. Gerade weil wir jung und sozusagen frisch im Bundestag sind. Das ist der Grund, weshalb Frau Weidel und ich uns auch nicht in einen Ausschuss haben wäh-

len lassen, sonst müsste man ja eben in die Ausschussarbeit gehen und muss sich entscheiden. Das haben wir nicht gemacht. Das kann man so, oder so entscheiden.

Es werden häufig Parallelen zwischen der AfD und dem Nationalsozialismus gezogen. Wie bewerten Sie diese Vorwürfe? ~ Das ist natürlich völliger Unsinn und zeigt nur, dass viele Leute nicht mehr wissen, was der Nationalsozialismus ist. Ich bin 1941 geboren und ich habe noch erlebt, als kleines Kind, das meine Eltern zur Vernehmung von der Gestapo abgeholt worden sind. Ihnen ist nichts passiert. Diese Vergleiche zeigen mir, dass der Geschichtsunterricht nicht sehr gut sein kann. Wir sind eine demokratische Partei, wir haben demokratische Wahlen, wir haben demokratische Parteitage. Wir haben kein Führerprinzip, wir haben keine Rassenkunde. Bei uns bestimmt nicht einer von oben, im Gegenteil. Das ist eine sehr, fast würde ich sagen, anarchisch-demokratische Struktur. Das hat mit Nationalsozialismus überhaupt nichts zu tun.

Ihre Partei wird von Kritikern auch als rechtspopulistisch bezeichnet. ~ Es wird uns vorgeworfen, mal vom Nationalsozialismus abgesehen, dass wir sehr stark auf deutsche Interessen setzen. Ja, das ist richtig. Wir sind der Meinung, das in machen parteipolitischen Auseinandersetzungen deutsche Interessen nicht mehr so stark vorkommen, wie sie vorkommen müssen. Wir sagen eben: „Ist es richtig deutsches Steuergeld für Griechenland auszugeben?“ Wir sagen eben, das eine Million Flüchtlinge in diesem Land nicht integriert werden können. Wir erleben das ja auch, an dem was passiert. An Morden, Messerattacken, wir sprechen das aus. Das ist vorher nicht ausgesprochen worden und insofern haben wir das Klima verändert und haben auch eine klare Oppositionshaltung gegen die Politik, die die anderen vertreten. Das hat mit Nationalsozialismus wirklich gar nichts zu tun.

Die AfD hat bei der letzten Bundestagswahl viele Stimmen gewonnen, wie werden Sie versuchen, diesen hohen Prozentsatz beizubehalten? ~ Indem wir hier im Parlament eine gute Arbeit machen, indem wir unsere Programmatik weiterentwickeln, indem wir auf das, was die Menschen wirklich umtreibt, eingehen. Es ist ja das Problem in unserer Gesellschaft, dass manche Dinge nicht mehr ehrlich angesprochen werden und das machen wir und geben Menschen eine Stimme, die früher nicht zur Wahl gegangen sind. Das werden wir auch weiter machen und damit hoffen wir nicht nur unseren Prozentsatz zu halten, sondern auch noch stärker zu werden.

INTERVIEW
MIT

PETR BYSTRON

(AfD)

VON RUBEN EBERHARDT

AfD-Politiker Petr Bystron floh als Jugendlicher aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik. Heute sitzt er für die Alternative für Deutschland im Bundestag.

Wie sind Sie eigentlich zur Politik gekommen? Ich bin schon immer ein sehr politischer Mensch gewesen und wusste mit 13 Jahren, dass ich in der Tschechoslowakei in einem System des Kommunismus nicht leben kann. Ich habe mich bereits mit 14 Jahren engagiert und einen Pfadfinderverein gegründet, was in diesem System illegal war. Mit 16 bin ich dann nach Deutschland geflüchtet, habe Asyl bekommen und bin somit ein politisch anerkannter Flüchtling.

Was war der ausschlaggebende Grund für Ihren Wechsel von der FDP zur AfD? Ich bin zur FDP gegangen, weil das die einzige liberale Partei war. Das Streben nach Freiheit sehe ich als roten Faden in meinem Leben an. In den Jahren 2005 bis 2009 haben viele Menschen in der FDP festgestellt, dass die Partei nicht liefert, was sie den Wählern verspricht. Der entscheidende Moment für mich war dann der

Schäffler Entscheidung, bei dem es um die Griechenlandhilfen durch deutsche Steuern ging. Die FDP versprach den Wählern vor der Wahl, dass sie in der Regierung gegen die Hilfen sein wird. Die Parteiführung hat dann jedoch dieses Versprechen gebrochen. Frank Schäffler hat deswegen einen innerparteilichen Mitgliederentscheid initiiert. Alle Mitglieder konnten abstimmen, ob sie für oder gegen die Griechenlandhilfen sind. Dabei wurden die Mitglieder massiv von der Parteiführung bedrängt, um dafür zu stimmen. Das hat zu einer Entfremdung vieler Mitglieder mit der FDP geführt – mich eingeschlossen. Als die AfD im Jahr 2013 gegründet wurde, wusste ich sofort, dass das die Partei ist, zu der ich will.

Gibt es im Wahlprogramm der AfD Punkte, die Sie persönlich nicht unterstützen? ~ Ja, die gibt es. Aber das ist auch ganz normal. Kein Abgeordneter hat eine

100-prozentige Überschneidung mit dem ganzen Programm. Wir haben auch innerhalb der Partei zu vielen Punkten noch recht kontroverse Meinungen. Beim Kern des Programms können sich alle Mitglieder einigen, aber es sind auch Ränder da, wo jeder eine unterschiedliche Positionen hat.

Was sind die größten Kritikpunkte der AfD an der derzeitigen deutschen Politik? ~ Generell im Innerpolitischen das Regieren über die Köpfe der Menschen hinweg, was man dann in unterschiedliche Bereiche herunterbrechen kann – Renten, Energie, Gesundheit, Innere Sicherheit. Und ein außenpolitischer Kritikpunkt wären dann die Alleingänge, die Deutschland über die Köpfe unserer EU-Partnerstaaten gemacht hat und die uns so in eine internationale Isolation geführt haben. Heute morgen hatten wir beispielsweise ein Treffen einer parlamentarischen Freundschaftsgruppe mit Ungarn, Tschechien und der Slowakei, wo dann der tschechische Botschafter darauf hingewiesen hat, dass die deutsche Energiewende ein totaler Alleingang Deutschlands war, der gegen die Interessen der Nachbarländer ging.

Ihre Partei konzentriert sich vor allem auf die Flüchtlingspolitik. ~ Natürlich zählt zu den Kritikpunkten auch der deutsche Alleingang in der Migrationskrise. Dort hat Deutschland zunächst die Grenzen aufgemacht und Flüchtlinge sozusagen eingeladen, nach Deutschland zu kommen. Ohne es mit unseren europäischen Nachbarn abzusprechen. Als es Deutschland dann zu viel wurde, fing die deutsche Regierung an, Druck auf unsere europäischen Nachbarn auszuüben, die Flüchtlinge im Zuge einer ‚Umverteilung‘ in ganz Europa aufzunehmen. Das ist gescheitert. Viele Nationen wie zum Beispiel Ungarn, Slowakei und Polen und auch Italien, Dänemark und Österreich finden auch, dass dieses Verhalten gegen den europäischen Gedanken geht. Wir haben mittlerweile EU-kritische Regierungen als Reaktion auf die derzeitige Politik der EU - maßgeblich resultierend aus der deutschen Politik der vergangenen Jahre. Der Brexit ist zu großem Teil dieser verfehlten Politik geschuldet.

Die Staaten der EU haben sich zu einer Gemeinschaft zusammengeschlossen, weil sie gemeinsame Werte und eine gemeinsames Rechtsverständnis vertreten. Das kann man nicht einfach mit Füßen treten.

Von der breiten Öffentlichkeit wird die AfD als stark rechts beziehungsweise sogar als rechtsradikal bezeichnet. ~ Das ist belastend für fast alle von uns,

weil wir so nicht sind und so auch nicht eingeordnet werden möchten. Es ist auch schlecht, wenn das ganze soziale Umfeld das glaubt und einen dementsprechend behandelt. Das medial erzeugte Bild der Partei stimmt nicht damit überein, wie die Partei tatsächlich ist. Das lässt sich gut durch eine Langzeitstudie der Hans-Seidl-Stiftung belegen. Diese fand heraus, dass die AfD auf dem Links-Rechts-Spektrum genau da steht, wo die CDU unter Helmut Kohl 1998 war. Und das ist die Mitte rechts. Das ist das Bürgerliche.

Die Parteien im Bundestag üben starke Kritik an den Positionen Ihrer Partei. ~ Die etablierten Parteien verhalten sich sehr heuchlerisch. Auf der einen Seite diffamieren sie uns als extrem rechts. Das ist eine sehr erprobte Taktik, um eine Partei als unwählbar darzustellen. So wird soziale Abgrenzung geschaffen. Diese Taktik war leider in den letzten zwei Jahren sehr erfolgreich: In den Umfragen hatten zunächst 35 Prozent der Deutschen angegeben, dass sie sich vorstellen könnten, die AfD zu wählen. Aktuell sind es nur noch 17 Prozent. Auf der anderen Seite übernehmen die Altparteien viel unserer Forderungen. Aktuell wird ein Einwanderungsgesetz von der Regierungskoalition zur Abstimmung gebracht – eine Forderung der AfD seit unserer Gründung 2013.

ZUR PERSON

Petr Bystron wuchs in der Tschechoslowakei bei seinen Eltern auf und interessierte sich schon in jungen Jahren für Politik. Er studierte deshalb politische Wissenschaft an der LMU und der Hochschule für Politik. Nach seinem Abitur gründete er mit 20 Jahren eine Werbeagentur, die er nach zehn Jahren an eine Aktiengesellschaft verkaufte. Er gehört zu den Gründungsmitgliedern der AfD, zu der er von der FDP wechselte. Bei den Liberalen war er zuvor sieben Jahre lang Mitglied.



„IN DER JUGEND AN FALSCHER FREUNDE GERATEN“

**INTERVIEW MIT
CHRISTIAN DÜRR**
(STV. FRAKTIONSVORSITZENDER DER FDP)

VON FABIAN ERNSTBERGER



Wie sind Sie zur Politik gekommen? Ich bin in der Jugend an die falschen Freunde geraten (lacht). Nein, ein Freund hat mich mit zu den Jungen Liberalen mitgenommen. Zuerst habe ich gedacht, dass es langweilig wird, aber ich wurde positiv überrascht und habe entdeckt, dass Politik Spaß macht.“

Sie sind stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP Bundestagsfraktion. Was sind Ihre Aufgaben als Bundestagsabgeordneter? Da ich stellvertretender Fraktionsvorsitzender der FDP bin, bespreche ich vieles mit den Kollegen aus meiner Fraktion und treffe mich beispielsweise oft mit den zwei Arbeitsgruppenleitern für die Haushalts- und Finanzpolitik, da ich auch Leiter des Arbeitskreises für Haushalt und Finanzen bin. Ich finde diesen Bereich sehr spannend, da es ein zentrales Thema ist.

Was ist Ihr Lieblingsort im deutschen Bundestag? Der Plenarsaal ist mein Lieblingsort im Reichstagsgebäude.

Wie ist die AfD als Sitznachbar? Es kommt immer wieder zu abstrusen Zwischenrufen der AfD Fraktion. Die AfD ist eine „Problembeschreibungsmaschine“, welche nur anklagt und selbst keine Lösungen bietet.

Halten Sie Kooperationen zwischen der AfD und FDP für möglich? Nein, ich kann mir keine Zusammenarbeit mit der AfD vorstellen.

Warum hinkt Deutschland im Bereich der Digitalisierung hinterher? Dieser Zustand ist peinlich für Deutschland. Es wurde darauf spekuliert, dass der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands auf Dauer gesichert ist. Auch hat sich die Welt anscheinend zu schnell für die damalige Regierung geändert.

Wie läuft eine Sitzungswoche beziehungsweise der typische Tag eines Abgeordneten ab? Ein Tag in der Sitzungswoche ist bei mir sehr strukturiert. Dienstags bin ich ab 9 Uhr bis abends in den verschiedenen Gremien. Mittwochs folgt dann das Arbeiten im Plenum. Verschiedene Termine zwischendurch gibt es aber auch noch.

Welche Rolle spielt die Jugend in der Politik? Deutschland ist das zweitälteste Land der Welt. Das ist eine große Herausforderung. Die Jugend spielt dann eine größere Rolle, wenn wir auch mehr junge Menschen – unter anderem durch ein Einwanderungsgesetz – nach Deutschland einladen. Die Regierungsparteien machen nämlich Politik für das hier und jetzt und nicht für die Zukunft

Was ist Ihrer Meinung nach der größte Fehler der großen Koalition? Der größte Fehler ist das Fehlen eines Einwanderungsgesetzes. Es wäre von großer Bedeutung.

Was möchten Sie unseren Lesern noch auf den Weg mitgeben? Es macht einen großen Unterschied sich politisch zu engagieren, denn man kann damit viel mehr erreichen, als man denkt.

„IM PARLAMENT GELTEN FÜR ALLE DIE GLEICHEN REGELN“

VON FERDINAND KLEMM

Thomas Oppermann ist seit dieser Legislaturperiode Vizepräsident des Deutschen Bundestags. Im Interview mit Ferdinand Klemm erklärt er, was sich dadurch für ihn geändert hat - und wie er mit der AfD umgeht.

Sie sind seit dieser Legislatur Vizepräsident des Bundestages. Wie hat sich Ihre Abgeordnetentätigkeit geändert?

Ich war vorher Fraktionsvorsitzender, da vertritt man ganz klar die Interessen der sozialdemokratischen Abgeordneten und deren Programm. Als Vizepräsident des Bundestages leite ich nun die Sitzungen des Deutschen Bundestages. Dabei muss ich die Interessen des gesamten Parlaments vertreten. Das ist ein großer Unterschied.

Durch die AfD ist eine Partei, die sehr polarisierend und diskussionsfreudig ist, in den Bundestag eingezogen. Wie gehen Sie als Präsident damit um?

Für alle gelten im Parlament die gleichen Regeln, alle haben das gleiche Mandat. Aber die Regeln müssen eingehalten werden. Die AfD hat eine verschärfte Tonlage in den Bundestag gebracht, teilweise überschreitet sie Grenzen und lässt den Anstand vermissen. Sie vertritt offensiv nationalistisches und völkisches Gedankengut. Das hat es seit den fünfziger Jahren im Bundestag nicht mehr gegeben. Die anderen Fraktionen haben aber inzwischen gelernt, auf das Verhalten der AfD angemessen zu reagieren und falschen oder diskriminierenden Äußerungen der AfD entschieden zu widersprechen.

Die AfD ist also ein Gewinn für die Demokratie.

Die AfD ist aus meiner Sicht kein Gewinn für die Demokratie, sondern eher eine Gefahr. Sie lässt es an Respekt und Toleranz gegenüber Andersdenkenden, insbesondere Minderheiten, vermissen. Voraussetzung für eine Demokratie ist aber, dass die Menschen vernünftig miteinander umgehen. Dafür Sorge ich im Parlament als Vizepräsident des Bundestages.

Was macht Demokratie für Sie aus?

Demokratie ist die Teilhabe der Menschen an den Entscheidungen, die unser Gemeinwesen betreffen. Das Wahlrecht ist nur eine Möglichkeit, diese Teilhabe umzusetzen. Natürlich gehört dazu auch das Mitwirken in Betriebs- und Personalräten, die Teilnahme an Versammlungen, der Gebrauch der Meinungsfreiheit. Am Ende ist unsere Demokratie so organisiert, dass das Parlament die maßgeblichen Entscheidungen trifft. Ich finde das ist ein gutes System, auch wenn es punktuell durch Elemente der direkten Demokratie ergänzt werden könnte.



DIE THEMEN DER ZUKUNFT IM BLICK

VON FERDINAND KLEMM

Der Parlamentarische Staatssekretär Steffen Bilger kümmert sich um funktionierende Mobilfunknetze und die Infrastruktur von morgen. Mit der Politik kam er schon als Jugendlicher in Berührung: Bei seiner Arbeit im Stadtjugendring.

Herr Bilger, das Bundesministerium für Verkehr und Digitales ist sehr groß. Finden Sie es aufgebläht?

Aufgebläht ist das überhaupt nicht. Wir sind für so viele wichtige Themen zuständig, dass unsere Mitarbeiter alle gut ausgelastet sind. Verkehr und digitale Infrastruktur passen sehr gut zusammen, unsere Themen sind solche, die immer wichtiger werden und viel Engagement erfordern. Um nur einige Beispiele zur digitalen Infrastruktur zu nennen: Wir sind dafür zuständig, dass die Mobilfunknetze endlich besser werden, es geht uns um die Internetverbindung während des ICE-Fahrens, auch der Breitbandausbau ist ein sehr wichtiges Thema.

Die Themen, die ihr Ministerium zu bearbeiten hat, zählen zu den wichtigsten Themen unserer Zeit. Zu viel für ein Ministerium?

Das sind spannende Zukunftsthemen. Die Fragen der Zukunft können wir hier sehr gut und intensiv bearbeiten. Dass die beiden Themen Verkehr und Digitales gut zusammenpassen, steht für mich außer Frage. Ein Beispiel: Der Verkehr der Zukunft auf der Straße wird autonom und vernetzt stattfinden. Das ist ohne superschnelles Internet nicht machbar. Deshalb gehört beides in ein Haus: Verkehr und digitale Infrastruktur!

Sie waren selbst im Stadtjugendring aktiv. Was würden Sie uns Jungen empfehlen, um die Demokratie zu stärken?

Beteiligt euch! Der Stadtjugendring war für mich ein guter Einstieg, der mich der Politik näher gebracht hat. Durch kommunale Themen und die Gespräche mit dem

Oberbürgermeister und den Gemeinderäten haben wir gemerkt, dass wir hier vor Ort wirklich etwas bewegen können. Die Unterschiede zwischen meiner jetzigen Arbeit und damals, sind geringer als man denken könnte. In Berlin geht es natürlich um andere Themen, andere Haushaltssummen und größere Auswirkungen unserer Entscheidungen, aber auch hier geht es darum, Interessen von Menschen zu vertreten und Mehrheiten zu organisieren. Deswegen finde ich es super, dass ihr euch engagiert. Behaltet auch immer die Politik im Auge! Wenn ihr andere Leute dafür begeistern könnt, sich ein bisschen für Politik zu interessieren, dann hilft das sicherlich weiter. Es könnte deutlich mehr junge Menschen geben, die sich in der Politik einbringen. Ich bin jedem dankbar, der sich daran beteiligt.

Was ist Demokratie? Warum ist sie für unsere Gesellschaft so wichtig?

Es gibt diesen schönen Spruch: „Demokratie ist nicht perfekt, aber es gibt kein besseres Modell.“ Das zeigt einfach viel auf. Auch bei unserer Demokratie ist nicht alles perfekt, aber ich kenne kein besseres System auf der Welt. Zur Demokratie gehört, dass sich jeder einbringen kann. Das ist in meinen Augen aber nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht. Es beginnt damit, dass man wählen geht. Man sollte außerdem nicht nur an sich selbst denken, sondern die Gemeinschaft im Blick haben.

Es wäre schön, wenn sich mehr Menschen einbringen und damit die Demokratie stärken.

INHALTE STEHEN AN ERSTER STELLE

Der FDP-Abgeordnete Marcus Faber spricht über frühere Fehler seine Partei und die Gründe, warum Christian Lindner die Koalitionsverhandlungen platzen ließ.

Christian Lindner hat bei den Sondierungsgesprächen nach der Bundestagswahl abgelehnt, eine Koalition mit der Union und den Grünen einzugehen. Eine kluge Entscheidung? Ich glaube Folgendes: Es gab in meiner Kindheit den Begriff „Du Horst!“. Das war nicht unbedingt freundlich gemeint, aber der Begriff hat natürlich eine völlig neue Aufladung bekommen in den letzten Wochen. Ich glaube, und das ist jetzt für jeden deutlich und war für uns schon vor Monaten deutlich, dass die Union eine totale Chaostruppe ist und man mit denen einfach nicht ordentlich regieren kann. Wir haben ein Wahlprogramm, wir haben Punkte, die wir umsetzen wollen. Wir wollen zum Beispiel, dass die Leute mehr Netto vom Brutto haben, wir wollen, dass wir mehr in Bildung investieren, dass der Bund dort auch mehr machen kann. Wir wollen investieren in Infrastruktur, in Breitbandinternet und Autobahnen und wenn das alles nicht klappt, wenn man das alles nicht durchsetzen kann, dann sollte man lieber seinen Wählern und seinem Wahlprogramm treubleiben. Und deshalb haben wir uns dagegen entschieden.

Sie wollen damit sagen, dass die FDP aus Fehlern gelernt hat? Im Jahr 2009 hatten wir es umgekehrt gemacht. Damals haben wir gesagt: „Okay, wir regieren jetzt, den Inhalt klären wir später.“ Dafür sind wir zu Recht abgestraft worden, sind aus dem Bundestag geflogen, und wir haben daraus gelernt. Wir regieren nur noch, wenn unser Wahlprogramm auch durchgeführt wird. Und wenn das mit der jetzigen Union nicht geht, dann geht es halt nicht.

Dann stellt sich vielleicht die Frage: Was ist ihre Stellung zu dem Schwesterstreit zwischen CDU und CSU?

Wir haben genügend Probleme in Deutschland, die dringend einer Lösung bedürfen. Wir haben nicht so viel Zeit, Menschen zuzuhören, die nur über ihr eigenes Ego diskutieren. Ich finde es gerade supertraurig, dass wir eine Woche darüber reden, wie Horst Seehofer – ich nenne ihn immer Horst „Drehhofer“ – und Angela Merkel zueinander stehen, und sich nicht darüber unterhalten, wie wir schnelles Internet an die Schulen bekommen. Und wie wir dafür sorgen, dass im Wahlkreis nicht mehr das größte autobahnfreie Gebiet ist und dass wir die Steuern auch mal dazu nutzen, dass es weniger Steuern gibt. Darüber reden wir nicht, sondern wir reden darüber, wie Horst Seehofer sich gerade fühlt! Und das finde ich sehr traurig, denn darum sollte es nicht gehen. Es sollte in der Politik nicht um Politiker gehen.

Um welche Themen sollte es gehen? Es sollte darum gehen, wie man Probleme löst. Und ich habe die Hoffnung, dass es sich bald wieder ändert. Wir haben als FDP eine Erneuerung schon durch. Wir sind 2013 aus dem Bundestag geflogen, und haben danach nicht nur unser Personal erneuert, sondern wir haben auch unseren Politikanspruch erneuert. Wir haben gesagt: „Wir erklären den Leuten nicht mehr ‚Wir wissen es besser, macht euch keine Sorgen‘, sondern wir diskutieren mit den Leuten, und da haben wir noch nicht alle Antworten. Das behaupte ich gar nicht, sondern wir fragen: „Wer hat denn die besseren Argumente?“. Und ich glaube, dass viele Parteien diesen Prozess noch vor sich haben: den Prozess der Erneuerung.



Falls die FDP jetzt eine Koalition eingehen müsste, welche Parteien würden Sie bevorzugen? Ich würde eine Koalition eingehen mit allen Parteien, die genau unsere Inhalte umsetzen wollen.

Falls es die FDP nicht gäbe, welcher Partei würden Sie angehören? Wenn es die FDP nicht gäbe, hätte ich tatsächlich so ein bisschen ein Problem im politischen Parteienspektrum. Also, zur CDU könnte ich einfach nicht gehen, die sind mir zu inhaltsfrei. Ich mache eben Politik wegen der Inhalte. Das motiviert mich. Mir ist das tatsächlich nicht egal, ob und wie wir jetzt bei der Luftwaffe als „Tornado“-Nachfolger den „F35“ oder den „Eurofighter“ für die nukleare Teilnahme haben. Ich könnte nicht zur Union, das sage ich auch von mir selber. Ich glaube, ich könnte in eine SPD gehen, zu Schröders Zeiten. In so eine Schröder-SPD: Gesellschaftliche Mitte, diejenigen, die in ihrem Leben etwas noch vorhaben und das Beste aus ihrem Leben machen wollen. Dafür könnte ich mich motivieren. Aber diese Schröder-SPD gibt es leider nicht mehr. Bei der SPD wird auch nur noch irgendwie darüber geredet, wem man noch 30 Cent mehr Mindestlohn geben kann und nicht, was die Leute so aus ihrem Leben machen. Ich bin in meiner Heimatstadt im Stadtrat und ich bin dort auch in einer gemeinsamen Fraktion aus SPD und FDP, weil ich mit den Leuten dort auch kann. Aber ich glaube, wenn es die FDP nicht gäbe, dann wäre es für mich schwierig.

Nutzen Sie Twitter, und wenn ja, folgen Sie Donald Trump? Ich nutze Twitter und ich habe im US-Wahl-

kampf tatsächlich auch mal einige Politikern abonniert, auch Trump. Aber bei Trump ging mir das so unglaublich auf die Nerven, das war so sehr anstrengend und so unfassbar dumm, dass ich das aufgehoben habe und ihm wieder „entfolgt“ habe.

Welche Partei kam bei Ihnen beim Wahlomat raus? Ich probiere den Wahlomat jedes Mal, auch bei jeder Landtagswahl, die es gibt – nächstes Jahr in Bayern und Hessen – und die FDP kommt eigentlich immer heraus. Spannender für mich ist eher, welche Parteien für mich in welcher Reihenfolge herauskommen. Aber die FDP ist immer auf dem ersten Platz.

Sind Sie für oder gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen? Ich bin gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen, weil ein Mensch einfach das Gefühl haben muss, dass Wohlstand und Lebensunterhalt sich nicht aus sich selbst heraus ergeben. Und dass es keinen Staat gibt, der das jedem zuweist, und dass die Menschen einfach das Gefühl behalten müssen, dass sie für ihr eigenes Leben selber die Verantwortung tragen. Wir haben ja de facto in Deutschland so etwas wie ein bedingungsloses Grundeinkommen, Hartz IV, mit Mietüberweisungen und allem. Das ist ja in der Summe, je nachdem, wo man lebt, wie hoch die Miete ist. Dabei sind das ja auch, wir können jetzt streiten, ob das 800 oder 900 € sind. Ich finde, das muss man de facto nicht noch weiter ausweiten.

WELTBESTE BILDUNG UND INNOVATIONEN

Der FDP-Politiker Matthias Seestern-Pauly erklärt, in welchen Bereichen in Deutschland er derzeit Handlungsbedarf sieht – und warum die Regierung aus seiner Sicht Zukunftsfragen verschläft.

VON FABIAN ERNSTBERGER

Was ist die Kinderkommission?

Die Kinderkommission ist ein Unterausschuss des Familienausschusses. Sie kümmert sich um die Belange von Kindern und Jugendlichen. Der Vorsitz rotiert dabei. Der Vorsitzende kann Schwerpunkte setzen. Mein Schwerpunkt ist die Partizipation von Jugendlichen. Ihr solltet uns sagen, was wichtige Belange sind, denn Themen von Jugendinteresse sind wichtig für uns.

Was machen Sie speziell für Jugendliche?

Ich bin jugendpolitischer Sprecher der FDP und setze mich viel für die Jugend, unsere Zukunft, ein. Wir müssen alles dafür tun, Jugendliche zu fördern, denn oft sind die Chancen von der Finanzsituation des Elternhauses vorbestimmt. So gehen viele Talente verloren. Es müsste eine absolute Chancengleichheit geben. Auch müssen viele Mechanismen (Beantragung von Leistungen) vereinfacht werden. Eine Bündelung dieser Leistungen ist erforderlich. Auch muss man sich die Frage stellen, wo Jugendliche leben und wie ihre Chancen stehen.

Was gefällt Ihnen an der Arbeit in der Kinderkommission oder als Abgeordneter besonders?

Das ich einen Einblick in viele unterschiedliche Themenbereiche bekomme, denn das macht Spaß. An der Kinderkommission finde ich die sachliche Auseinandersetzung sehr spannend, denn man ringt um verschiedene Themen und nicht um verschiedene Personen. Dies ist nämlich sehr schädlich.

Was macht die FDP für Jugendliche?

Ich komme aus Niedersachsen. Dort haben wir beispielsweise Anträge eingereicht, das Mindestalter bei

Wahlen dort auf 16 zu senken. Es ist wichtig, nicht nur über Jugendliche zu sprechen, sondern MIT ihnen zu sprechen. Sie sollten eingebunden werden, denn das würde auch die Bereitschaft sich zu engagieren ändern. Verändern kann man nämlich auch als Jugendlicher vieles.

Was ist ihr Lieblingsort im deutschen Bundestag?

Die Verbindungsbrücke zum Paul-Löbe-Haus. Es sieht aus wie ein Motor und ist auch der Motor der Demokratie, denn da läuft die tatsächliche politische Arbeit ab.

Bevor Sie Abgeordneter wurden, waren Sie als Lehrer tätig. Welche Fächer unterrichteten Sie und warum?

Ich unterrichtete Deutsch, Geschichte und Politik & Wirtschaft. Diese Fächer habe ich gewählt, da ich sehr gerne diskutiere und experimentiere gerne mit der Sprache, beziehungsweise mit der Rhetorik.

Was muss sich im Bereich Bildung ändern?

Wir als FDP setzen auf Bildung. Unser Ziel in der Bildungspolitik ist, dass es in Deutschland die weltbeste Bildung gibt. Das Kooperationsverbot sehe ich sehr schlecht für das deutsche Bildungssystem. Der Kampf der verschiedenen Bundesländer ist nicht gut. Wir sollten mit anderen Ländern konkurrieren können und nicht im eigenen Land Konkurrenz schaffen. Die Bildung ist auch eng mit einem weiteren Kernthema der FDP verknüpft, nämlich mit der Digitalisierung. Hierfür müssen mehr Mittel bereitgestellt werden, denn die Klassenzimmer sind wortwörtlich noch in der „Kreidezeit“. Auch flächendeckendes Breitband wäre nötig. Hier hinkt Deutschland nach.

Ist das deutsche Bildungssystem ungerecht (beispielsweise für Schüler aus Bayern)?

Dazu gibt es sogar ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts, welches besagt, dass die Qualität der Abschlüsse in Deutschland unterschiedlich ist. Viele Jugendlichen werden dadurch Zukunftschancen geraubt, da ihr Abschluss besser bewertet sein könnte. Es sollte die Chance geben, alle Chancen zu nutzen. Das liegt auch daran, dass das deutsche Bildungssystem unterbezahlt ist, wie man aufgrund des OSZE-Durchschnitts erkennen kann.

Warum geht die Digitalisierung in Deutschland so langsam voran?

Die Bundeskanzlerin hat 2009 auf der CeBIT gesagt, dass sie das Thema „Digitalisierung“ vorantreiben will. Das nichtvorhandene Ergebnis sehen wir (oder eben nicht). Interessant oder eher lustig finde ich die Fun-klochapp von Andreas Scheuer, dem Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. Mit ihr sollten Daten erhoben werden. Dies ist aber überhaupt nicht notwendig. Jeder Netzanbieter hat solche Daten auf seiner Website für alle einsehbar. Der Minister suggeriert damit, dass er in diesem Bereich aktiv sei. Es sollte ein Digitalisierungsministerium in Deutschland geben, denn ein Minister könnte dieses Thema vorantreiben.

Was halten Sie von der EU?

Die EU ist eines der wichtigsten Projekte, bei welchen Deutschland beteiligt ist. Wir haben uns heutzutage schon an die Reisefreiheit gewöhnt und müssen diese verteidigen. Es sollte offene Grenzen wirklich ohne Kontrollen geben. Aber die EU sollte auch reformiert werden. Wir sollten zum Beispiel die Beschaffungsmethoden bündeln, so wird es für alle billiger. Die EU muss auch nicht klären, welches Öl auf einem Restauranttisch steht. Solch kleine Dinge muss beziehungsweise soll die EU nicht regeln. Ich will nämlich nicht, das Deutschland genau wie Frankreich oder Spanien wird. Die Vielfalt sollte erhalten haben. Große Themen sollen aber von der EU geregelt werden.

Was machen Sie gegen Kinderarmut?

Ein Sozialstaat unterstützt unbürokratisch und zielgerichtet bei Notsituationen, egal ob verschuldet oder unverschuldet. Das Leben soll wieder normal werden. Dieser Dreiklang kann aber nicht realisiert werden. Es gibt 156 unterschiedliche Leistungen und viele Probleme. So sind viele Leistungen unbekannt, kompliziert oder schließen sich gegenseitig aus. Ich bin für ein Kindergeld 2.0, bei welchem alle Leistungen gebündelt wären. Das wäre dann ein Grundbetrag für Kinder plus eine einkommensabhängiger Zuschlag und ein Gutscheinsystem für Sportvereine, etc. Dies würde dazu führen, dass die Herkunft der Kinder egal ist und ihnen alle Türen offen stehen.

Was ist ihr Lieblingsteil in ihrem Büro?

Wir sind erst frisch eingerichtet, daher haben wir noch nicht so viele Dinge in unserem Büro. Die Kaffeemaschine ist aber sehr wichtig.

Was ist der größte Fehler der großen Koalition?

Sie verschläft Zukunftsfragen. Im Bereich weltbeste Bildung und Innovationen gibt es keine Innovationen von ihr. Es müssen Schwerpunkte gesetzt werden, man sollte nicht alles ein bisschen machen. Die letzten großen Innovationen Deutschlands war die LED-Technik und das MP3-System. Deutschland hätte mehr Potenzial und dafür müssen Möglichkeiten geschaffen werden, denn in den USA gründet man in der Garage, in Deutschland geht man aufs Amt. Hier sollten Freiräume geschaffen werden. Dies macht die GroKo nicht. Sie sollte sich auf die Sache konzentrieren, nicht auf Personen, denn das ist nicht konstruktiv. Wir fühlen uns jetzt auch noch mehr in unserem Austritt aus den Jamaika-Koalitionsverhandlungen bestätigt. Die Union muss sich erneuern.

Was möchten sie unseren Lesern mit auf den Weg geben?

Jugendliche sollten sich Gehör verschaffen und weiter einbringen, denn andere sollen nicht eure Zukunft bestimmt. Schaut mit Mut in die Zukunft, denn sie ist besser als ihr Ruf.

STECKBRIEF

NAME: Matthias Seestern-Pauly
ALTER: 34 Jahre
PARTEI: FDP
STELLUNG: Kinder- und Jugendpolitischer Sprecher der FDP Fraktion und MdB
WAHLKREIS: 038 Osnabrück-Land
AUSSCHUSS: Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Kinderkommission
THEMENGEBIET: Kinder- und Jugendpolitik
BERUFLAUFBAHN: Grundschule Glane; Gymnasium Bad Iburg, Abitur 2004; Zivildienst; Studium in Osnabrück und Vechta, Abschluss als Bachelor of Arts 2009, Abschluss als Master of Education für das Lehramt an Gymnasien 2011; Referendariat, Abschluss als Studienassessor mit dem Zweiten Staatsexamen 2013; Vertretungsstellen an den Gymnasien Oesede und Bad Iburg; seit 2014 Lehrer am Gymnasium Ursulaschule in Osnabrück; seit 2017 im Bundestag

URLAUBSZIELE DER POLITIKER

**WAS SOMMER, SONNE, STRAND UND MEER?
- ODER DOCH LIEBER ZUHAUSE??**

**HOLIDAY
FEELINGS**

So verbringen unsere Politiker(-innen) ihre Ferien
Wir haben uns umgehört und sind zu diesem Ergebnis gekommen:

ULRICH LECHTE

der Bezirksvorsitzende der FDP Oberpfalz liebt es, seinen Urlaub am Wasser zu verbringen. Ob es ein See oder das Meer ist, dies ist ihm eigentlich egal. Besonders gern mag er zum Beispiel den Tegernsee, den Millstätter See in Österreich oder auch Mallorca. Seinen letzten Urlaub verbrachte er in Fuerteventura, wo er die Bände zwei und drei von Games of Thrones auf Englisch gelesen hat. „Dort habe ich 1300 Seiten in acht Tagen gelesen.“, sagte er uns.

**I <3 MY
HOMETOWN**

**SOMMER, SONNE,
SONNENSCHNEIN!**

DR. ASTRID FREUDENSTEIN

von der CSU verbringt ihre Ferien am liebsten zu Hause in Regensburg, doch auch sie liebt die europäischen Küsten.

ULI GRÖTSCH

Der SPD-Politiker fährt in seinen Ferien oft nach Italien. Für seinen nächsten Urlaub plant er eine Fahrt durch Deutschland.

MARTIN SCHULZ

Der Lieblingsferienort von Martin Schulz aus der SPD ist Morlé in Frankreich.





MARIANNE SCHIEDER

Seine Partei-Kollegin Marianne Schieder beteiligt sich in den Sommerferien an einem Kinderzeltlager, wo sie unter anderem kocht. „Ich weiß schon, dass die Teilnehmer dort, wenn ich ankomme, sofort fragen, ob ich Schopperl mache“, berichtete sie uns. „Schopperl“ ist das bayerische Wort für Fingernudeln.

LET IT SNOW!

JUST CHILL

PETER BYSTRON

von der Partei AFD verbringt seine Ferien im Sommer am liebsten in Kroatien, im Winter geht es nach Österreich zum Skifahren.

STEFAN SCHMIDT

von den Grünen genießt seine Ferien zu Hause, bei seinen Freunden und seiner Familie. „Einfach mal weg von der Arbeit“, ist sein Motto.



P.S.: Wenn ihr nächstes Mal an einem dieser Urlaubsorte seid, könntet ihr Glück haben und einen dieser Politiker dort auffinden.

Rund ums Welterbe: **weltklasse Versorgung.**

Seit über 40 Jahren stehen wir für Lebensqualität.
Für die Menschen in Regensburg und der Region.
Verantwortung verbindet.

rewag.de

der Versorger.
REWAG



An aerial photograph of the city of Regensburg, Germany, showing a dense urban landscape with a mix of brick and stone buildings. A large, semi-transparent blue rectangular area is overlaid on the left side of the image, extending from the top to the bottom. The text is centered over the blue area.

**DIE
REGENSBURGER
ABGEORDNETEN**

GEWÄHLT IST GEWÄHLT



Der Regensburger Stimmkreisabgeordnete Peter Aumer erklärt, auf wessen Seite er sich im Asylstreit stellte, wie er Heimat definiert und was er an seiner eigenen Partei kritisch sieht.

Die Sorge um den Bruch der großen Koalition hat die Politik in Berlin gerade in der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause viel Zeit gekostet. Ganz vergessen werden darf trotz der Turbulenzen der letzten Sitzungswoche vor der Sommerpause nicht, dass es aber auch andere wichtige Gesichtspunkte gibt, die die Politik zu lösen hat.

Darüber, aber eben auch über den Asylstreit, haben wir uns mit Peter Aumer, dem Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis Regensburg, unterhalten. Es wurde schnell klar, dass Aumer die Diskussion in der Unionsfraktion nicht als Gefahr für die Demokratie sieht, sondern als Antrieb, als Belebung. Demokratie brauche Diskussionen, Kontroversen und Streit. Nur so könne diese auch aufrechterhalten werden. Hierfür müsse man sich nun zusammensetzen, wie in einer Familie, einen Kompromiss suchen und diesen, in dem Fall den 63-Punkte Plan von Bundesinnenminister Horst Seehofer, auch in die Realität umsetzen.

Trotzdem ist Aumer überzeugt, dass sich der Streit um die Flüchtlingsfrage zu sehr zugespitzt hat und immer mehr zu einem Streit zwischen zwei Personen wurde. Aumer stehe seit Beginn dieser Debatte allerdings hinter der Position der CSU. Die Frage sollte trotzdem aber

nicht heißen, ob man für oder gegen Merkel ist, sondern wie man sich inhaltlich, was eigentlich schon geschehen ist, einigen könne. Die CSU ist der Meinung, dass man eine europäische Lösung finden muss und keine rein deutsche. Auf die Frage hin, ob die CSU diesen „Rücktrittstil“ beibehalte, erklärt Aumer, dass der Begriff „Rücktrittstil“ nicht passend sei, da Seehofer nicht die Möglichkeit hat seinen Rücktritt als Innenminister erneut zu verkünden. Aumer hat klare Worte: „Es wird einen gemeinsamen Weg geben.“

Aber auch die AfD und Donald Trump waren Teil des Gesprächs. Aumer empfindet das „AfD Bashing“ als nicht zielführend. Jede Partei müsse ernst genommen werden, so auch die AfD. Einige Wähler haben sich nun auch mal für die AfD entschieden und man müsse sich deshalb mit dieser Partei beschäftigen. Dabei muss eine inhaltliche Auseinandersetzung im Mittelpunkt stehen.

Eine ähnliche Stellung bezieht Aumer zum Präsidenten der Vereinigten Staaten, Donald Trump. Man könne gegen Trump nichts machen. „Gewählt ist Gewählt.“ Das müsse man akzeptieren, aber sich vor allem auch damit beschäftigen neue Wege zu finden mit Trump umzugehen. Aumer zum Beispiel folgt Trump auf Twitter, um zu verstehen, wie Trump denkt. Gerade in Zeiten neuer Zölle auf Stahl seitens der USA und einer solch angespannten Lage seien neue Wege der Diplomatie bedeutender denn je.

Ebenso Thema des Gesprächs war der Wahlkreis von Peter Aumer: Stadt und Landkreis Regensburg. Leider



war die Antwort auf die Lösung der Umweltproblematik in der Landwirtschaft etwas implizit seitens Aumer. Für ihn stehen bei dem Thema Landwirtschaft vor allem die Förderung und der Erhalt kleinbäuerlicher und familiär geprägter Landwirtschaft im Mittelpunkt. Dabei seien direkte Zahlungen an die Landwirtschaft seitens der Regierung nötig, um strukturelle Defizite auszugleichen, da die Landwirtschaft gerade für Regensburg sehr wichtig sei.

Auch das Thema Verstädterung, Urbanisierung und die damit verbundene Problematik, wie zum Beispiel Wohnungsknappheit wurden erwähnt. Aumer selbst kommt aus Ramspau, einem kleinen Dorf bei Regenstauf. Er stellt die gewohnte ländliche Umgebung mit einem gesellschaftlichen Zusammenhalt der Stadt – wie beispielsweise Berlin – gegenüber, in der das Individuum eher untergeht und vieles sehr anonym abläuft. Deshalb ist für ihn umso wichtiger, dass jeder im Kopf behält, woher er kommt und somit einen Bezugspunkt hat. Aus diesem Grund sei die Herstellung der Gleichwertigkeit von Stadt und Land gleichwertige Lebensverhältnisse zu fördern, die Hausaufgabe der Politik.

Im Mittelpunkt stehe dabei die Förderung der Infrastruktur, vor allem in Bezug auf den Breitbandausbau des Internets und ein gut ausgebautes Straßen- und ÖPNV-Netz. Dass so etwas gut funktionieren kann, zeigt sich zum Beispiel an der Kleinstadt Neutraubling bei Regensburg. Hier gäbe es mehr Pendler als Einwohner, die Industrie blüht und die Arbeitsplätze wachsen. „Dass Menschen in Städte ziehen, ist aber nicht vermeidbar!“

Eng einher mit diesen Problemen geht aber auch der hohe CO₂-Ausstoß in Städten. Aumer sei zwar kein Befürworter des Dieselfahrverbots, da dieses das Problem nicht an der Wurzel packe. Jedoch sind laut Aumer der fehlende Effizienzbeweis der Umweltzonen, wie es auch in Regensburg ist, und Messstationen an stark befahrenen Stellen das größere Problem.

Abschließend war das neue „Polizeiaufgabengesetz“ Thema. Aumer sieht die zunehmende Digitalisierung und den Fortschritt als Anlass dafür, neue Möglichkeiten für die Polizei zu schaffen, auf die Herausforderungen der Zeit zu reagieren und die Bevölkerung zu schützen. In einer sich entwickelnden Gesellschaft kann die Freiheit des Einzelnen nur durch erhöhte Sicherheitsvorkehrungen garantiert werden. Deshalb sei beispielsweise eine Überwachung auf öffentlichen Plätzen mit einem hohen Kriminalitätsrisiko wichtig.

Das Gespräch wurde mit vielen interessanten Fragen zu Peter Aumer selbst beendet. Erwähnenswert ist dabei, dass Aumer den Wahl-O-Mat selbst noch nicht ausprobiert hat und auch keine andere Partei nennen könne, zu der er gehen würde, wenn es die CSU nicht geben würde. Es gäbe zwar Schnittstellen mit vielen anderen Parteien, aber eben keine genügende Übereinstimmung, die er natürlich zu hundert Prozent auch nicht mit der eigenen Partei hat. An der eigenen Partei gäbe es nur einen kleineren Kritikpunkt: Diese reagiere manchmal zu konservativ.

STEFAN SCHMIDT

MEHR GRÜNE THEMEN IN DIE OBERPFALZ BRINGEN

Stefan Schmidt (* 19. Mai 1981 in Freystadt) ist ein deutscher Politiker (Bündnis 90/Die Grünen). Er ist seit 2017 Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

LEBEN

Nach dem Abitur studierte Stefan Schmidt Lehramt an der Universität Regensburg.

Von 2007 bis 2013 war er dort wissenschaftlicher Angestellter.

Zudem war er ab 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Bundestagsabgeordneten Thomas Gambke und seit 2013 zusätzlich von Doris Wagner.

POLITISCHE KARRIERE

Schmidt ist seit 2002 Mitglied von Bündnis 90/Die Grünen und seit 2007 Bezirksvorsitzender des Parteibezirks Oberpfalz. Bei der Bundestagswahl 2017 erhielt er ein Mandat über die Landesliste seiner Partei.

Schmidt ist Mitglied in den Ausschüssen für Finanzen und Tourismus. Zudem ist er Sprecher für Kommunalfinanzen der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Darüber hinaus ist Schmidt stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, sowie im Ausschuss für Bau, Wohnen, Stadtentwicklung und Kommunen.

Herr Schmidt, welche Aufgaben haben Sie als Bezirksvorsitzender der Grünen?

Da habe ich eine ganze Menge von Aufgaben. Die Oberpfalz hatte lange Zeit keinen grünen Bundestagsabgeordneten. Das heißt, ich versuche nun, die „typisch grünen“ Themen im Bundestag für die Oberpfalz auch voranzubringen. Es sind ja insgesamt vier Wahlkreise, die ich hier in der Oberpfalz abdecken muss. Aber ich bin natürlich auch hier in Berlin in einer Reihe von Themen involviert.

Um welche Themen kümmern Sie sich im Wahlkreis?

Im Wahlkreis geht es uns um viele Themen. Beispielsweise um Jugend mit dem Stadtjugendring (lacht), um Bildung, Rente, Altersvorsorge oder etwa auch günstiges Wohnen in Regensburg, was momentan ein ganz großes Thema ist. Es ist eine riesige Bandbreite, was man dann auch aus der Fläche mitbekommt. Und hier in Berlin ist man dann noch mal Spezialist für bestimmte Themen. Das sind bei mir die Kommunalfinanzierung, die ökologische Besteuerung, Verbrauchssteuern und der Tourismus.

Wie beurteilen sie die Wohnungsnot, vor allem in der Innenstadt von Regensburg, aber auch anderswo in der Oberpfalz?

In Regensburg ist es natürlich besonders verheerend, weil die Preise ständig steigen und der Wohnraum einfach zu knapp ist. Es ziehen mehr Menschen nach Regensburg als neue Wohnungen gebaut werden. In anderen Regionen der Oberpfalz ist es teilweise eher gegenläufig, die Preise sinken und da müssen wir auf jeden Fall ran, dass wir die Mietpreise begrenzen und dass wir es vernünftig hinbekommen, Wohnungen zu schaffen, insbesondere für Menschen und Familien mit kleinem Geldbeutel. Das ist wirklich eine Herausforderung.

Viele Wähler haben bei der Bundestagswahl ihre Partei gewechselt und ihre Stimme an die AfD gegeben. Wie ließe sich das vermeiden?

Das ist für mich eine sehr problematische Situation. Die AfD hier im Bundestag benimmt sich schlicht und ergreifend rechtsradikal. Sicherlich haben auch die anderen Parteien Fehler gemacht. Nichtsdestoweniger gibt es aus meiner Sicht keinen Grund, dieser Chaostruppe der AfD hinterherzurennen, denn sie haben inhaltlich und thematisch nichts zu bieten. Ich glaube, wir müssen noch viel näher ran an die Menschen, sie wirklich mit einbinden und auch zeigen, was die AfD hier im Bundestag macht, weil das nichts Konstruktives ist, sondern meistens am Thema vorbeigeht.

Was denken Sie, ist das beste Mittel, um die Energiewende in Deutschland effizient durchzusetzen?

Wir müssen reichlich Angebot vorhalten aus erneuerbaren Energien, zum Beispiel Sonne, Windkraft und Wasser. Wir müssen aber auch schauen, dass wir Speichertechnologien fördern, dass wir es hinkriegen, dass nicht nur Energie da ist, sondern dass man die auch ein Stück weit speichern kann, um über Nächte oder über windärmere Zeiten zu kommen.

Die Wölfe kehren nach Deutschland zurück. Wie gefährlich ist die Lage?

Ich beurteile die Lage momentan als nicht gefährlich. Ich habe schon ein paar Wölfe aus der Ferne beobachtet. Sie kommen nicht in die Nähe der Menschen, das ist ja auch das Typische: Der Wolf will nicht in der Nähe der Menschen bleiben. Deshalb ist die Gefahr auch relativ gering. Natürlich muss man das Ganze im Auge behalten, dass das nicht zu einer Bedrohung wird, aber momentan halte ich das Risiko für sehr gering.

Stimmen sie den Ideen ihrer Partei im Allgemeinen zu? Ja!

Voll und ganz?

Ach mei, man hat sicher einmal ein bisschen andere Auffassungen als die Partei. Tatsächlich, im letzten Jahr war das relativ selten, dass ich an einen Punkt gekommen wäre, wo ich gesagt hätte, „das möchte ich jetzt so überhaupt nicht vertreten“. Und natürlich gibt es ab und zu ein paar Reibereien. Dort versucht man, die anderen von seiner eigenen Position zu überzeugen und wenn man verliert, dann verliert man auch einmal.

Auch wenn das nicht ihr Ressort ist: Wie stehen sie zur Flüchtlingspolitik und zum Schwesterstreit zwischen CDU und CSU?

Also das ist eine ganz bittere Debatte, die da momentan geführt wird. Da werden auf dem Rücken der Ärmsten humanitäre Werte wirklich ausgeliefert. Ich habe in den letzten Wochen beobachtet, wie das ehrenamtliche Engagement in der Seenotrettung von Flüchtenden – mit dem Verein Sea-Eye haben wir ja einen wichtigen Akteur der zivilen Seenotrettung in Regensburg - wie sie und deren Arbeit schlecht geredet und schlecht gemacht wird. Wenn ich sehe, wie auf dem Rücken der Menschen, die in einer Notsituation zu uns kommen, jetzt Politik nach populistischer Logik gemacht wird, dann finde ich das nicht nur befremdlich, sondern ja, ziemlich ekelhaft. Ich hoffe, dass die Union bald zu der Einsicht kommt, dass sie so keine Wählerstimmen gewinnt.

ULRICH LECHTE

ZWISCHEN KRIEG, FRIEDEN UND GEHEIMNISSEN

Der Regensburger Bundestagsabgeordnete Ulrich Lechte wird täglich mit heiklen Themen konfrontiert. Viele Themen, die er mit seinen Abgeordnetenkollegen bespricht, stehen unter höchster Geheimhaltung.

VON LARA NOWAK

**STRENG
GEHEIM**



Ein unter Strom stehender Ulrich Lechte betritt den Raum. Trotz der offensichtlichen Hetze wirkt er gelassen, geradezu fröhlich. Wenn er spricht, umspielt ein leicht ironischer Zug seinen Mund, ein Paar aufgeweckter Augen blitzt hinter seiner drahtigen, randlosen Brille hervor.

Seit 2017 ist Lechte, der Bezirksvorsitzende der FDP Oberpfalz, im Bundestag, unter anderem im ‚Auswärtigen Ausschuss‘ tätig. Was für den Laien nach einer Vielzahl aufregender Auslandsreisen klingen mag, ist in der Realität an die Thematik militärischer Auslandseinsätze gebunden.

Ein gutes „Bauchgefühl“ habe den Alltag des Politikers oftmals erleichtert, wird ihm bei der Beratung zu Einsätzen der Bundestruppen, die mit einem hohen Risiko behaftet sind, doch eher Bauchschmerzen bereiten. Als außen- und sicherheitspolitischem Politiker unterliegt der Inhalt seiner Arbeit einer hohen Geheimhaltungsstufe. Nicht einmal mit seinen Mitarbeitern darf er über diese Inhalte sprechen.

Ein Austausch über die heiklen Themen, mit denen er tagtäglich konfrontiert werde, sei ausschließlich mit den Mitgliedern desselben Ausschusses und einigen ausgewählten Mitarbeitern möglich. Dennoch kann er die Arbeit und Privates nicht vollständig trennen. Wie er vorsichtig erwähnte, arbeitete auch sein Lebenspartner bei der Bundeswehr und die psychischen Auswirkungen von dessen Missionen hätten sich bei seiner Rückkehr unvermittelt bemerkbar gemacht. Die unbeschwerte Fassade täuscht, Herr Lechte trägt zusammen mit seinen Kolleginnen und Kollegen eine enorme Verantwortung im Entscheidungsprozess der Regierung.

Dass diese so eng mit seinem Privatleben verknüpft scheint, rückt seinen Wunsch, in eben diesem Gremium mitarbeiten zu dürfen, in ein umso positiveres Licht: Er ist sich der Konsequenzen seiner Beratertätigkeit schmerzlich bewusst. Stößt man auf seine Internetseite www.ulrich.lechte.de, springt einem unmittelbar sein Wertanspruch ins Auge: „Geradlinigkeit“ und „Ehrlichkeit“ – Eigenschaften, die nicht nur seiner derzeitigen Tätigkeit zu Gute kommen, sondern sich im weiteren Gespräch auch feststellen ließen.

Vom Lieblingsessen bis zur Destination des Kurzurlaubs, er ist leicht zufriedenzustellen: Bodenständig und regionaltypisch. Der gebürtige Sinsheimer besuchte zuerst

die örtliche Grundschule und das Gymnasium bis er mit elf Jahren auf ein bischöfliches Gymnasium in Nordrhein-Westfalen ging. Im Anschluss seines betriebswirtschaftlichen Studiums in Regensburg arbeitete er mehrere Jahre an der Stadtzeitung mit, bevor er 2006 als Leiter des Wahlkreisbüros Horst Meierhofer MdB einstieg. Zuvor war Lechte zwischen 2000 und 2004 Landesvorsitzender der Jungen Liberalen Bayern, gehört seitdem dem Landesvorstand der FDP Bayern an und ist derzeit Schatzmeister.

Die Jungen Liberalen Regensburg ernannten ihn für seine nahezu zwanzigjährige Teilnahme und seinem Engagement zum Ehrenmitglied. Der Eintritt in den Bundestag beendete die Zwischenphase seiner Beraterischen Tätigkeit bei einer Rechtsanwaltskanzlei.

Dass er ein ‚Arbeitstier‘ ist, weiß sein ‚überbordender‘ Lebenslauf eindrücklich zu illustrieren – dass sich diese Einstellung im Bundestag erst recht durchsetzen würde, ist nicht verwunderlich. Sein Arbeitsalltag sei dauerhaft verplant und er habe sich seit Oktober 2017 lediglich eine Woche Urlaub gegönnt. Den habe er allerdings auf Fuerteventura verbracht, um „komplett abzuschalten“ zu können – naja, nicht ganz, mit englischer Lektüre (Game of Thrones!) im Gepäck habe er seine Sprachkenntnisse aufrecht erhalten wollen, „1300 Seiten in acht Tagen“, eine stolze Leistung.

Doch er fühlt sich nicht nur seiner eigenen Partei, für die er diesen Aufwand auf sich nimmt, verbunden. Als „Liberaler durch und durch“ durchziehen auch grüne Ansätze sein Parteibuch. In seiner Überzeugung von einer „tarierten Balance zwischen Ökonomie und Ökologie“ repräsentiert er das FDP-Programm eines „Energimix der Zukunft“, bestehend aus einer angedachten Nutzung von 85 Prozent erneuerbarer Energien und „sauberer Kohlekraft“, die er während seiner Zeit unter Meierhofer im Umweltausschuss kennen- und schätzen gelernt habe.

Zum Ende des Gesprächs lässt er noch zahlreiche Schnappschüsse über sich ergehen. Vor der Linse ein Mann in schmucklosem Hemd und Anzug, sauber gescheitelt und mit spitzbübischem Lächeln, umringt von einer Schülergruppe: „Denkt an den schönsten Moment eures Lebens“, dann klickt die Kamera und er hetzt weiter ins Verkehrsministerium, das Feierabendbier noch nicht in Sicht.

Langeweile?



Schau doch auf kult.de!

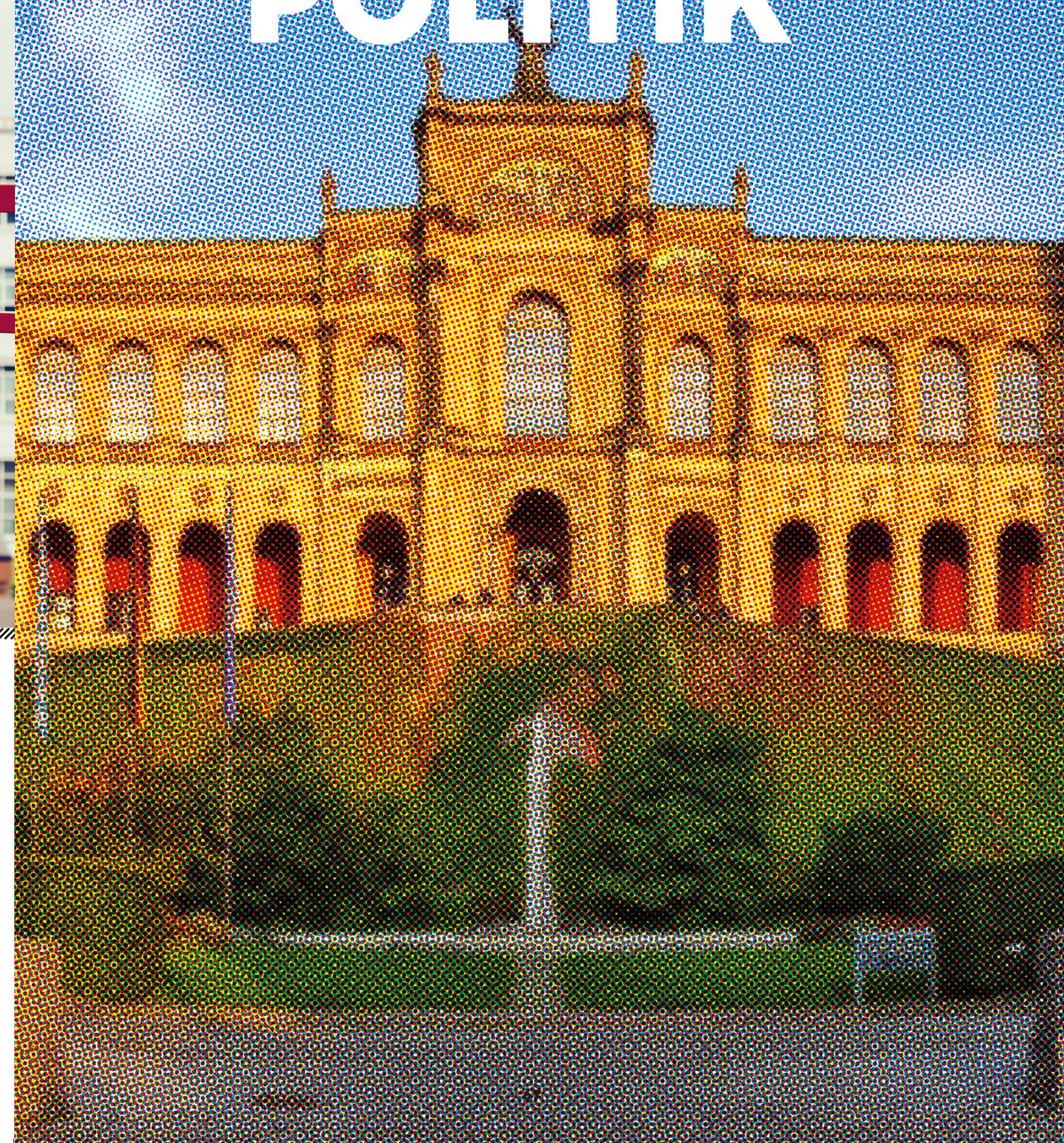
Aktuelle Events, angesagte Locations, neue Bands, verrückte Ideen, ausgefallene Foodtrends oder die besten Festivals der Stadt – wir halten euch auf dem Laufenden.

www.kult.de



kult

BAYERISCHE
**LANDES-
POLITIK**



DR. MARKUS SÖDER
14. Oktober 2018

**Unser
Ministerpräsident**

CSU 

 100% recycelbar

„ÜBERLASST EURE ZUKUNFT NIE DEN ANDEREN“

INTERVIEW VON BERNADETTE NIE-
DERMEIER, LEONIE MEIER, KATHARINA
FUCHS UND FERDINAND KLEMM

Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder (CSU) verrät, dass er als Jugendlicher ein Poster von Franz Josef Strauß über seinem Bett aufgehängt hat. Im Interview spricht er über politisches Engagement und seine Ziele.

Herr Söder, welches große Ziel haben Sie sich für die kommenden Jahre gesetzt?

Ich will nicht das Maximale, sondern das Optimale für Bayern erreichen. Das heißt, mir kommt es einfach darauf an, dass die Menschen sich hier in diesem Land weiter wohlfühlen, dass wir auf die Herausforderungen unserer Zeit reagieren und dass für junge Menschen die beste Bildungsperspektive besteht. Wir wollen die Schule mit mehr Lehrkräften stärken, die Umstellung aufs G9 ordentlich vollziehen und den Ausbau der Universitätsstruktur weiter voranbringen. Außerdem wollen wir auch gerade für Studenten bezahlbaren Wohnraum schaffen.

Was ist ihr politisches Vorbild?

Also es gab viele Leute, die mich sehr bewegt haben. In der Jugend beeindruckte mich Franz Josef Strauß sehr. Ich hatte sogar ein Poster über meinem Bett hängen und natürlich Edmund Stoiber, dadurch dass ich sehr eng mit ihm zusammengearbeitet habe. Aber ich war nie jemand, der so nach einer Person gestrebt hat. Ich habe immer geguckt, was machen andere, und daraus meinen eigenen Stil entwickelt. Denn wer anderen nur hinterherläuft, der wird nie eine eigene Spur legen.

Was würden Sie Jugendlichen empfehlen, die sich in der Gesellschaft und der Politik einbringen wollen?

Erst einmal finde ich es gut, wenn man sich engagiert, weil alles ist politisch. Schule, Beruf, Familie - alles ist irgendwie politisch. Es braucht einfach Leute, die sich für ihre Meinung einsetzen. Überlasst es nie den Anderen, das war mein Antrieb. Bei Engagement ist dann ein langer Atem zu empfehlen, Demokratie ist sehr anstrengend - aber mit der Zeit erfolgreich.

POLITIKER

**„POLITIK
BRAUCHT
CHRISTLICHE
WERTE“**

INTERVIEW MIT JOHANNES HINTERSBERGER
(zum damaligen Zeitpunkt Staatssekretär des Sozialministeriums)

VON KATHARINA FUCHS UND
BERNADETTE NIEDERMEIER

Herr Hintersberger, was sind denn die Aufgaben eines Staatssekretärs? In Bayern hat das Kabinett, der bayerische Ministerrat, 18 Mitglieder. Dieser bayerische Ministerrat besteht aus Ministern und Staatssekretären. Beide haben das gleiche Stimmrecht im Ministerrat und der Staatssekretär unterstützt den Minister oder die Ministerin im jeweiligen Ministerium. Er stellt also zusammen mit dem Minister die Leitungsspitze des jeweiligen Hauses dar.

Wie sieht Ihr beruflicher Alltag aus? Er ist sehr spannend und natürlich unwahrscheinlich vielseitig. Es gibt viele Gespräche vor Ort, hier in unserem Haus zu den Themen: Arbeiten, gerade auch Ausbildung, alles was mit sozialen Themen zu tun hat, Menschen mit Behinderungen, Barrierefreiheit und Familie. Das ist ein besonders wichtiger Punkt, weil ich die Familie als Keimzelle dieses Zusammenlebens, dieses Gemeinwesens sehe. Ebenfalls wichtig ist der Bereich der Integration für die flüchtenden Menschen, die bei uns sind und zu uns kommen. Eine Hauptaufgabe ist es auch die Exekutive als oberste Landesbehörde in einem Ministerium immer wieder gegenüber der Legislative darzustellen, zu verantworten und zu informieren, zum Beispiel heute im Plenum und in den verschiedenen Ausschüssen. In der Arbeit der Legislative des Landtags muss man dementsprechend Rede und Antwort stehen und die Dinge, die die Legislative uns vorgibt, auch in der Exekutive ordentlich, z. B. im Gesetzgebungsverfahren, umzusetzen.

Wieso CSU? Ich bin von Anfang an bei der CSU gewesen, weil mein Vater in Augsburg die CSU nach der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten und der Katastrophe des zweiten Weltkriegs gegründet hat. Vor allem aus einem wichtigen Grund, der auch für mich heute noch ausschlaggebend ist: Die Kernaussage, dass wir uns das christliche Menschenbild in unserem politischen Alltag und als Messlatte und Zielvorgabe vor Augen führen. Es ist der entscheidende Punkt, dass im Bereich des Sozialministeriums die christliche Gesellschaftslehre, dieser Dreiklang von Personalität, der Einzelverantwortung eines jeden Individuums über den Aspekt der subsidiären Grundhaltung, also kleine Einheiten wie Familien, Gemeinden, Kommunen, Vereine als wesentliche, wichtigere, lebendigere Zellen sehen, als hier ein großer zentraler Machtapparat eines Staates und die Solidarität mit den Menschen, die nicht aus eigenem Verschulden in Schieflagen und Notsituationen kommen. Dieser Dreiklang ist für mich die Grundlage auch für das ganz alltägliche politische Schaffen, deshalb bin ich seit mittlerweile 48 Jahren bei der Christlich-Sozialen Union.

Haben Sie ein politisches Vorbild? Das politische Vorbild ist wirklich mein Vater, der nicht Berufspolitiker war, sondern ehrenamtlich engagiert in einem Arbeiterstadtteil in Augsburg, wo er Jahrzehnte lang Kümmerer und Ansprechpartner für die Menschen war. Er hat sich darum gekümmert, dass sie eine Wohnung bekamen, bis hin zu einer Ausbildungsstätte. Und das ist für mich ein Vorbild. Ein weiteres Vorbild für die großen Entwicklungsgrundlagen, auch für diesen Freistaat Bayern, ist Franz Josef Strauß.

Was würden Sie uns Jugendlichen abschließend noch mit auf den Weg geben? Bleibt so politisch interessiert! Seid neugierig! Fragt nach, fordert uns! Also jeden Mandatsträger, egal auf welcher Ebene, ob Stadtrat, Gemeinderat oder Landtagsabgeordneter. Fordert die! Fragt nach, bringt eure Überlegungen ein. Selbst wenn man sagt: „Die spinnen.“ Einbringen. Anregen. Im Austausch bleiben und sich einfach kümmern um dieses Zusammenleben. Um diese Polis, um dieses Gemeinwesen. Denn das ist eure Polis. Es ist unsere Verantwortung, dass wir sagen in dieser Freiheit, in dieser Selbstbestimmung, die jeder von euch unverwechselbaren Menschen hat, übrigens auch ein Punkt aus dem christlichen Menschenbild heraus, dass wir hier sagen, es ist wichtig sich zu interessieren, sich zu kümmern wie es denn weiter geht und irgendwelchen radikalen Strömungen von rechts und links aus keine Chance zu lassen. Wir leben seit bald 70 Jahren in diesem wunderbaren Gemeinwesen so frei und gut und all das erscheint uns so selbstverständlich, doch es ist nicht selbstverständlich. Es ist nicht in Stein gehauen und es bedarf hier immer wieder besonderes Interesse von euch Jugendlichen um dieses Gemeinwesen zu entwickeln.

INTERVIEW MIT DR. LUDWIG SPAENLE (CSU)

VON FERDINAND KLEMM

Zum Zeitpunkt unseres Interviews war Dr. Ludwig Spaenle der bayerische Kultusminister. In dieser Funktion haben wir mit ihm über die gymnasiale Oberstufe und politisches Engagement gesprochen.

„AM BESTEN IST ES SICH SELBST ZU ENGAGIEREN“

Herr Dr. Spaenle, wie ist der aktuelle Sachstand im Hinblick auf die gymnasiale Oberstufe?

Wir haben am 07.12.2017 hier im Bayerischen Landtag die Wiedereinführung des G9 einstimmig beschlossen und befinden uns aktuell absolut im Fahrplan. In diesen Tagen wird der weiterentwickelte Lehrplan für die 6. Jahrgangsstufe vorgelegt. Wir sind mit den Mitgliedern der Schulfamilie über die wichtigen inhaltlichen Weiterentwicklungen, zum Beispiel die Überholspur, im Gespräch. Wir werden dies bis zum Sommer Stück für Stück erfüllen, so dass der Start mit der 5. und 6. Jahrgangsstufe ordnungsgemäß stattfinden kann.

Können wir Schüler uns in den Dialogprozess für die Mittel- und Oberstufe miteinbringen?

Die Schülerschaft ist in Form der Vertretung durch den Landesschülerrat (LSR) in diesen Arbeitsgruppen vertreten. Er hat beispielsweise bei der Erstellung der Stundentafel mitgewirkt und ist auch jetzt in Arbeitsgruppen für die Überholspur vertreten. Auch wird er bei anderen Projekten, zum Beispiel der Weiterentwicklung der Oberstufe, mit eingebunden.

Jetzt etwas Allgemeineres. Wie können wir Jugendlichen uns in der Gesellschaft und Politik miteinbringen?

Also zunächst sollte man wichtige Prüfungen, wie das Abitur, schon sehr im Blick haben, aber die Tatsache über den Tellerrand hinauszuschauen ist wichtig. Auch ehrenamtliches Engagement ist wichtig. Wenn man sich für Politik interessiert, muss trotzdem eine Ausbildung und ein Beruf Vorrang haben. Man muss Standbeine haben. Da heißt, die schuli-

sche und berufliche Ausbildung steht an erster Stelle. Unbedingt. Aber wenn es Hand in Hand geht, sich seinem schulischen Weg zu widmen und über den Tellerand hinauszuschauen, dann sehe ich das absolut nicht kritisch.

Warum ist Demokratie wichtig? Warum sollten sich Jugendliche einbringen?

Das Gemeinwohl und das demokratische Gemeinwesen lebt von bürgerschaftlichem Engagement, von Menschen die sich dafür interessieren, was im Garten des anderen los ist. Wenn man selbst darauf Einfluss nehmen will, die Lebens- und Rahmenbedingungen zu gestalten, dann macht sich zumindest Interesse für Politik auf jeden Fall bezahlt. Am besten ist es natürlich sich selbst zu engagieren.

ANMERKUNG DER REDAKTION:

Zum Zeitpunkt des Gesprächs war Dr. Ludwig Spaenle der bayerische Kultusminister. Nach dem Rücktritt von Horst Seehofer als Ministerpräsident und der Neuberufung des Kabinetts durch Markus Söder wurde Dr. Spaenle in dieser Funktion nicht mehr berücksichtigt. Söder berief ihn zum Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe. Bei der Landtagswahl 2018 verlor der CSU-Politiker sein Landtagsmandat an Christian Hierneis von den Grünen. Fast 25 Jahre saß Spaenle im Landtag.

A hand with the index finger pointing upwards is superimposed over a background of the European Union flag. The flag consists of a blue field with twelve gold stars arranged in a circle. The hand is rendered in a golden-brown color with a halftone dot pattern. The text 'EUROPÄISCHE UNION' is written in white, bold, sans-serif capital letters across the center of the hand.

EUROPÄISCHE UNION

EU

– aber was ist das?

VON LISA-MARIA SCHRÖPFER
UND FREDERIK PETERS

EIN PAAR FAKTEN

Gründung: 1. November 1993 in Maastricht, Niederlande

HAUPTSITZ

Brüssel



GRÜNDUNGSLÄNDER

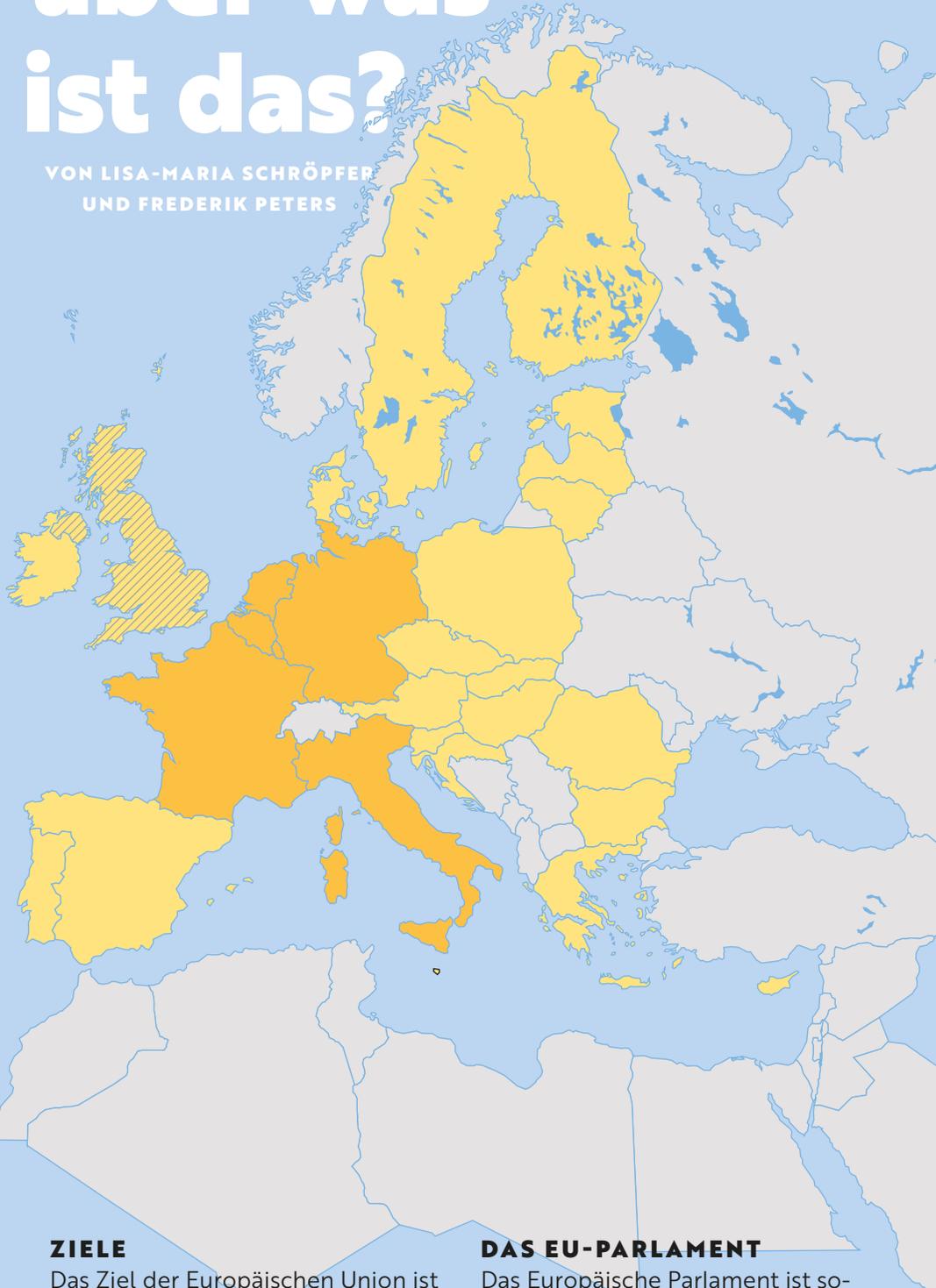
Deutschland,
Frankreich,
Italien,
Belgien,
Niederlande,
Luxemburg

MITGLIEDSLÄNDER

die 6 Gründungsländer plus Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Kroatien, Irland, Lettland, Litauen, Malta, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern und (noch) das Vereinigte Königreich

SPRACHE

Es sind insgesamt 24 Amtssprachen anerkannt, die auch während den Abstimmungen und Konferenzen gesprochen werden. Damit Jeder Jeden versteht, sind täglich ca. 700 Dolmetscher im Dienst der EU im Einsatz.



ZIELE

Das Ziel der Europäischen Union ist es, den Frieden und das Wohlergehen der Völker zu bewahren und zu fördern. Den Wirtschaftswachstum und den Umweltschutz zu garantieren. Sowie die Gleichstellung von Frauen und Männern und den sozialen Schutz der Bürger.

DAS EU-PARLAMENT

Das Europäische Parlament ist sozusagen die Vertretung der europäischen Bürger. Der EU-Ministerrat dient als Vertretung aller staatlicher Regierungen und die europäische Kommission ist das „Organ“ für die gemeinsamen europäischen Interessen.

DIE EU BESTEHT AUS



EUROPÄISCHER RAT

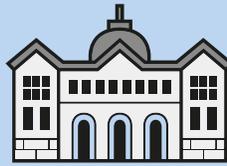
Präsident des Europäischen Rates

DONALD TUSK

(Amtszeit: Dezember '14- Mai '17)

ROLLE

- Leitende Funktion bei der Festlegung der allgemeinen politischen Ausrichtung und der Prioritäten der EU in Zusammenarbeit mit der Kommission
- Förderung von Zusammenhalt und Einvernehmen innerhalb des Europäischen Rates
- Vertretung der EU nach außen und in Sicherheitsfragen



EUROPÄISCHE KOMMISSION

Präsident der Europäischen Kommission

JEAN-CLAUDE JUNCKER

(Amtszeit: Nov '14 – Okt '19)

ROLLE

- Politische Führung der Kommission
- Einberufung und Leitung der Sitzungen des Kollegiums der Kommissionsmitglieder
- Leitende Funktion bei der Umsetzung der EU-Politik durch die Kommission
- Teilnahme an G7-Tagungen
- Beteiligung an Grundsatzdebatten im Europäischen Parlament sowie zwischen den Regierungen der EU-Länder im Rat der Europäischen Union



EUROPÄISCHES PARLAMENT

Präsident des Europäischen Parlaments

MARTIN SCHULZ

(Amtszeit August '14 – Januar '17)

ROLLE

- Gewährleistung der ordnungsgemäßen Einhaltung der parlamentarischen Verfahren
- Beaufsichtigung der verschiedenen Aktivitäten und Ausschüsse des Parlaments
- Vertretung des Parlaments in allen Rechtsfragen und in internationalen Beziehungen
- Endgültige Genehmigung des EU-Haushalts

DIE WICHTIGSTEN PUNKTE

Die wichtigsten Punkte der EU sind die Werte der EU-Verträge: Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Achtung der Menschenrechte. Die sogenannte Charta der Grundrechte der europäischen Union bezeichnet dieses klare und starke Bekenntnis zu den Rechten der EU-Bürgerinnen und -Bürger.

MIT IHRER MENSCHENRECHTSPOLITIK WILL DIE EU

- die Rechte von Frauen, Kindern, Minderheiten und Vertriebenen unterstützen,
- gegen Todesstrafe, Folter, Menschenhandel und Diskriminierung kämpfen,
- bürgerliche, politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte verteidigen und
- im Rahmen einer Partnerschaft mit anderen Ländern, internationalen und regionalen Organisationen und der Zivilgesellschaft für die Verteidigung der Allgemeingültigkeit und Unteilbarkeit der Menschenrechte eintreten.

WIRTSCHAFT

Innerhalb der EU herrscht ein Binnenmarkt. (Vergleichbar mit der Wirtschaft innerhalb Deutschland). Insgesamt macht die Wirtschaft der EU etwa 7 % der Weltwirtschaft aus und 20 % des In- und Exporthandels weltweit.

Innerhalb der EU kann sich Jeder niederlassen, wo er möchte. Dies liegt nicht zuletzt an den abgeschafften Zöllen innerhalb der europäischen Union.

Hier erfahrt ihr noch mehr über dieses komplexe und vielfältige Thema EU: europa.eu

EU

– noch mehr Fakten

VON LEONIE MAIER
UND MARGARITA DANILOVA

ZEITREISE DURCH DIE GESCHICHTE DER EU

Nach dem ersten Weltkrieg gab es verschiedene Bestrebungen zur Gründung einer Union europäischer Staaten. Die **PanEuropa-Union**, die 1922 gegründet wurde, war ein Beispiel für diese, scheiterte aber, wie auch alle anderen Bestrebungen dieser Zeit, erfolglos.

Der entscheidende Ausgangspunkt für die Entstehung der EU kam erst zu Ende des Zweiten Weltkriegs. Während dieser Zeit beschloss man einen weiteren Krieg durch die Vernetzung militärisch relevanter Wirtschaftssektoren unmöglich zu machen und dadurch auch eine dauerhafte Versöhnung der beteiligten Staaten zu erreichen.



Flagge der Montanunion

Den ersten Ansatz in Richtung der heutigen EU bildete die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, auch **Montanunion** genannt, von 1951. Diese wurde dann durch die römischen Verträge (1957) zur **Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft** (EWG) und den Vertrag von Maastricht (1992) zur **Europäischen Gemeinschaft** (EG) weiterentwickelt und ausgebaut und gewann dadurch immer mehr Ähnlichkeit zu unserer heutigen EU. Doch erst mit dem Vertrag von Lissabon (2007), der erst 2009 von allen Mitgliedsstaaten ratifiziert wurde, entstand die **Europäische Union**, wie wir sie heute kennen und schätzen.

2012 gewann die EU den Friedensnobelpreis wegen ihres über 60-jährigen Beitrags zur Förderung von Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechten in Europa.



MITGLIEDER UND SOLCHE, DIE ES NOCH WERDEN WOLLEN

Eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) zu erlangen, ist gar nicht so einfach, wie man aktuell an dem Beispiel **Türkei** ganz gut beobachten kann.

Die von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und den Niederlanden gegründete Vereinigung stellt unter anderem folgende Anforderungen: Eine freie Marktwirtschaft, eine stabile Demokratie und eine rechtsstaatliche Ordnung. Auch der Euro und die EU-Vorschriften sollten akzeptiert und eingehalten werden. Bekannt ist das Ganze auch als „Kopenhagener Kriterien“.

Während die 28 Mitgliedstaaten, als letztes beigetreten ist übrigens **Kroatien**, das offensichtlich gut hinbekommen, gibt es auch Länder, die sich um eine Mitgliedschaft bemühen, den Anforderungen allerdings nicht gerecht werden, wie z.B. **Kosovo**. Andere haben den zeitlich aufwendigen Prozess einer Aufnahme noch nicht durchlaufen, Albanien und Serbien gehören beispielsweise zu den letzteren.



WAS DIE EU UNS UND DEN MITGLIEDERN BRINGT

Reisen ohne besonders starke Kontrollen, der Euro oder gleichbleibende Waren- und Wasserqualität sind nur Wenige der zu nennenden Vorteile der Europäischen Union.

Die EU gibt auch viel Geld für Entwicklungshilfe aus, steckt Klimaschutz und Energiesparziele und kümmert sich auch um sichere Außengrenzen. Auch wirtschaftlich bringt die EU den Mitgliedern jede Menge Vorteile, indem zum Beispiel Unternehmen unterstützt werden, etwa durch ein besseres Umfeld oder durch billigere bzw. fehlende Zölle.

Gebäudekomplex der Europäischen Zentralbank



Plenarsaal des Europäischen Parlaments in Straßburg

WAS MACHT DIE EU IM POLITISCHEN HINBLICK?

Das politische System der Europäischen Union unterscheidet sich stark vom System einzelstaatlicher politischer Systeme.

Es gliedert sich in 7 Organe: Den **Europäischen Gerichtshof**, die **Europäische Zentralbank**, den **Europäischen Rat**, der die Staats- und Regierungschefs repräsentiert, den **Rat der Europäischen Union**, der die Räte der nationalen Minister beinhaltet, die **Europäische Kommission**, die die Exekutive der EU ausdrückt, den **Europäischen Rechnungshof** und das **Europäische Parlament**.

Im Gegensatz zu einem Staatsbund besitzt die EU eigene Souveränitätsrechte (Recht einer natürlichen oder juristischen Person zu ausschließlicher rechtlicher Selbstbestimmung), hat aber nicht das Recht, Zuständigkeiten innerhalb ihres Systems zuzuweisen oder zu verändern.

Zudem dürfen die EU-Organe nur in den Bereichen tätig werden, welche in den Gründungsverträgen, wie dem Vertrag über die Europäische Union und dem Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union, verankert sind. Diese beiden Verträge bilden allerdings auch das europäische Primärrecht, von welchem wiederum mithilfe der in den Verträgen genannten Kompetenzen und den Verträgen an sich, das Sekundärrecht abgeleitet wird, das von der EU selbst erlassen wird. Da die EU jedoch ein Völkerrechtssubjekt ist, kann sie internationale Verträge unterzeichnen. Durch den Europäischen Auswärtigen Dienst hat die Europäische Union auch die Möglichkeit, diplomatische Beziehungen mit anderen Ländern einzugehen und internationalen Organisationen, wie den Vereinten Nationen, beizutreten.



Europagebäude, Sitz des Rates der Europäischen Union



ROLLENSPIEL EUROPÄISCHES PARLAMENT

VON LEONIE MAIER UND MARGARITA DANILOVA

„Auf keinen Fall!“ – Aufgebracht fuchelt der eher jüngere Mann mit den Händen, um seine Argumentation zu unterstreichen. „Das würde unsere Kultur vollkommen zerstören! Wie soll das denn werden?!“

Eine weitere Kollegin mischt sich in die Diskussion ein. „Jetzt reißen Sie sich doch mal bitte zusammen! Wir sind hier nicht im Kindergarten. Es geht um unsere Zukunft!“ Die Dolmetscher oben in den Kabinen reden aufgeregt in ihre Mikrofone, die restlichen Beteiligten halten den Atem an. Die Stimmung ist mehr als nur ein bisschen angespannt.

Ein leises Kichern unterbricht die Anspannung. Das europäische Parlament verwandelt sich wieder in ein 3D-Kino im Herzen Berlins. Aber Moment. Wie ist es überhaupt bis hier hingekommen? Und was hat ein Kino in Berlin überhaupt mit dem Europäischen Parlament in Brüssel zu tun?

Fangen wir von vorne an: Einer unserer Programmpunkte schloss einen Besuch bei der Ausstellung „Erlebnis Europa“ ein. Ein interaktives Museum gleich in der Nähe des

Brandenburger Tors, bei dem sich jeder der will, kostenlos ein bisschen mehr über Europa und die Politik dort informieren kann.

Das Erste was auffällt ist das mühevoll gestaltete Innenleben. Grelle Informationstafeln, interaktive Bildschirme und modern umgesetzte Grafiken leuchten uns entgegen und laden dazu ein, uns näher mit dem uns nur oberflächlich bekannten Thema Europa zu beschäftigen. Geschichte, Wirtschaft und Politik werden uns dabei schnell und unkompliziert näher gebracht. Der interaktive Aspekt macht neugierig und lässt einen immer weiter recherchieren.

Herzstück der Ausstellung bildet ein 3D-Kino mit Nachbildung eines Sitzungssaals des Europaparlaments in Straßburg. In diesem werden wir zusätzlich nochmals visuell mit Hilfe eines Filmes über die Europapolitik informiert.

Wie viele Mitgliedstaaten gibt es? Wie können sich die Abgeordneten, die doch alle verschiedene Sprachen sprechen, gegenseitig verstehen? Und wie läuft eigentlich eine Sitzung ab? All diese Fragen werden uns beantwortet und letzteres dürfen wir sogar selbst erleben:



In Form eines Rollenspiels schlüpfen wir in die Rollen einzelner Abgeordneter, Parteien bilden sich, die Ämter des Ministerrates und des Vertreters der Kommission werden vergeben. Dann geht's los.

Anfangs beginnt die Plenarsitzung mit der Vorstellung unserer „Präsidentin“ – eine junge Dame, die uns durch das Planspiel leiten wird. Wir erfahren unsere letzten Informationen: Jede Parlamentsitzung ist nicht nur öffentlich zugänglich, sondern wird sowohl live übertragen als auch für spätere Zwecke aufgenommen.

Als erstes zu Wort melden darf sich der Vertreter der Europäischen Kommission, der den von seinen Kollegen erarbeiteten Gesetzesentwurf den Abgeordneten der einzelnen Parteien nahelegt.

Anschließend meldet sich der zuständige Fachausschuss zu Wort, um seine Meinung und Position zu erläutern. Erst nachdem diese beiden gesprochen haben, ist es an den Parteien Stellung zu dem aktuellen Thema zu nehmen. Dabei haben alle anwesenden Abgeordneten die Möglichkeit durch Klatschen ihre Zustimmung am Gesagten auszudrücken.

Während es bei uns in Planspiel eher ruhig und geordnet abläuft, kommt es in richtigen Sitzungen durchaus auch mal zu hitzigeren Debatten.

Jeder bringt seine Änderungsvorschläge ein und letztendlich kommt es dann zur Abstimmung. Dabei gibt der Fraktionsvorsitzende per Handzeichen an, wie seine Kollegen stimmen sollten, allerdings besteht kein Zwang gleich abzustimmen. Nachdem die angenommenen Änderungen zum Gesetzesentwurf hinzugefügt worden sind, wird über den endgültigen Vorschlag abgestimmt; mal wieder per Handzeichen.

Nach feststehendem Ergebnis meldet sich der Vertreter des Ministerrates zu Wort, denn das Gesetz an sich hat noch immer ein Stück Weg vor sich: Auch die Minister aus den Mitgliedstaaten werden noch darüber abstimmen müssen, ob das Gesetz letztendlich in Kraft treten soll oder nicht.

An dieser Stelle endet unser Planspiel und wir verlassen unsere Rollen als Abgeordnete des Europaparlaments. Aber Eines bleibt uns erhalten: das Wissen und die Erfahrung.



IMPRESSIONEN

AUS BERLIN





STADTJUGENDRING FÜR DEUTSCHEN ENGAGEMENTPREIS NOMINIERT

DIE SCHULÜBERGREIFENDE JUGENDZEITUNG BIETET SPANNENDE EINBLICKE HINTER DIE KULISSEN DES POLITISCHEN BETRIEBS. NUN RÜCKT DAS PROJEKT BUNDESWEIT IN DEN FOKUS.



Hohe Auszeichnung für den Stadtjugendring Regensburg: Die schulübergreifende Jugendzeitung „Demokratie Leben!“ des Jugendrings ist für den Deutschen Engagementpreis nominiert worden. Das schulübergreifende Projekt ermöglicht jungen Nachwuchsreportern mit praktischen Seminaren einen spannenden Einblick hinter die Kulissen des politischen Betriebs. Interessierte Jugendliche aus den verschiedensten Regensburger Schulen beteiligen sich daran. Für den Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland hatten das Bayerische Sozialministerium und der Bundeswettbewerb "Demokratisch Handeln" die Regensburger Jugendzeitung vorgeschlagen.

Für die Übergabe der Nominierungsurkunden hatte sich das Team des Deutschen Engagementpreises etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Die begehrten Zertifikate wurden den Regensburgern im Deutschen Bundestag überreicht. Niemand Geringeres als Martin Schulz überreichte als Botschafter des Dachpreises für freiwilliges Engagement die Nominierungsurkunden und dankte allen Beteiligten persönlich für ihr Engagement. Es sei ein Projekt, bei dem junge Menschen wirklich hinter die Kulissen des politischen Betriebs blicken könnten, betonte Schulz in seiner Laudatio.

Zu den ersten Gratulanten zur Nominierung zählten die Regensburger Bundestagsabgeordneten Peter Aumer (CSU), Ulrich Lechte (FDP) und Stefan Schmidt (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), die es sich nicht hatten nehmen lassen, an der Nominierungsfeier teilzunehmen. Anschließend ordnete Artemis Toebis, Referentin des Deutschen Engagementpreises, diese besondere Ehrung und den Dachpreis ein und dankte den Engagierten der Schülerzeitung für ihren Einsatz. Der Stadtjugendring Regensburg habe mit der Jugendzeitung ein „außergewöhnliche Zeitungsprojekt“ initiiert.

2018 wurde das Engagement der engagierten jungen Reporterinnen und Reporter durch die damalige bayerische Sozialministerin Emilia Müller mit dem Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt ausgezeichnet. Müller nannte das Projekt „einen Botschafter für die Demokratie“, ihre Nachfolgerin Kerstin Schreyer spricht von einem „mittlerweile bundesweit vorbildhaften Projekt“. Es mache die Demokratie für junge Menschen unmittelbar erlebbar und trage damit auf ganz besondere Weise zur Demokratiebildung unserer Gesellschaft bei. Lob erhielten die jungen Nachwuchsreporter auch schon von Ministerpräsident Markus Söder. Der nahm sich Zeit für ein Interview und sprach von einem „beispielhaften Projekt“. Nicht nur Söder stand schon vor der Kamera der jungen Reporter. Auch Frank-Walter Steinmeier, Peter Altmaier oder Andrea Nahles nahmen sich Zeit für Interviews.



IMPRESSUM

Diese Ausgabe von ENTWEDER ODER entstand im Anschluss an ein praktisches Schülerzeitungsseminar in Berlin und einem Bundestagsbesuch auf Einladung der Bundestagsabgeordneten Peter Aumer (CSU) und Stefan Schmidt (Bündnis 90/ Die Grünen).

ENTWEDER ODER – Der Demokratie auf der Spur Schulübergreifende Schülerzeitung für Regensburg

Herausgeber und Redaktion:
 Stadtjugendring Regensburg
 Vorsitzender Philipp Seitz
 Ditthornstraße 2
 93055 Regensburg
 stj@jugend-regensburg.de
 www.jugend-regensburg.de

Ehrenamtliche Projektleitung und Chefredaktion (V.i.S.d.P.):
 Philipp Seitz (verantwortlich),
 Ditthornstraße 2, 93055 Regensburg
 philipp.seitz@sportjugend-regensburg.de

Geschäftsführerin Stefanie Schmid

Redaktion:
 Bernadette Niedermeier
 Susanne Fischer
 Margarita Danilova
 Leonie Mauer
 Lorenz Schnurrer
 Veronika Schnurrer
 Sarah Elisabeth Raab
 Stail Jonas
 Adrian Baumgartner
 Selma Osterhaus
 Raphaela Horsch

Benjamin Knöbel
 Theresa Adlhoch
 Annette Dreyer
 Dominik Kampe
 Niklas Hirner
 Moritz Rübling
 Sophia Gaul
 Johannes Gaul
 Philipp Beckhove
 Ruben Eberhardt
 Ferdinand Klemm
 Ernstberger Fabian
 Raab Stefanie

Bildredaktion:
 Philipp Seitz (stj@jugend-regensburg.de)
 Sofern nicht anders angegeben sind die Bildrechte gemeinfrei oder liegen beim Stadtjugendring bzw. bei den jeweiligen Politikern (Portraits).

Pädagogische Mitarbeiterin Stadtjugendring Regensburg: Nadine Bauer

Ehrenamtliche Betreuung: Rupert Karl, Angelika Karl, Franz Seitz, Philipp Seitz, Martina Seitz, Lara Nowak

Sachbearbeitung: Angelika Amling, angelika.amling@jugend-regensburg.de

Grafik und Layout: Florian Toperngpong, derhundertsteaffe.de

Druck: wir-machen-druck.de, Backnang
Erscheinungsweise: Einmal jährlich.

Kostenlose Ausgabe:
 stj@jugend-regensburg.de

Auflage: 2.000

Vielen Dank an alle Politikerinnen und Politiker, Mitarbeitenden in den Abgeordnetenbüros sowie an alle Interviewpartnerinnen und Interviewpartner und beteiligten Institutionen und Unternehmen, die uns einen Blick hinter die Kulissen ermöglicht haben.

Die Gastbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Stadtjugendrings Regensburg wieder – sie sind aus der Perspektive des Verfassers/der Verfasserin geschrieben. Nachdruck und Aufnahme in Online-Dienste nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der ehrenamtlichen Projektleitung oder des Stadtjugendrings. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Diese Lehrredaktion fand mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ statt.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

stadtjugendring
 regensburg

Parsberg



Seubersdorf



Velburg



Breitenbrunn



Beratzhausen



Hemau



Laaber



Undorf



Sinzing



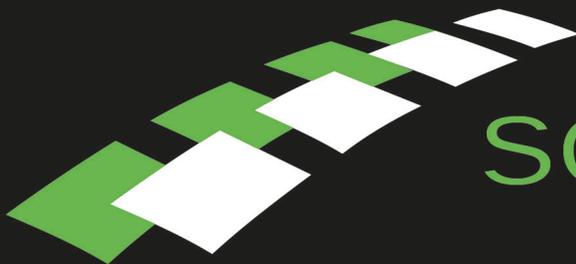
Regensburg



Wenzenbach



Obertraubling



Fahrerschulen SCHUSTER GmbH

Seit 1983 sind wir der Ansprechpartner für Ihre Führerscheinausbildung im Raum Parsberg und Regensburg!

NEU: Fahrerschulen Schuster Schulungszentrum, Dr.-Boecale-Str. 3 b, Parsberg



EXCLUSIV BEI UNS: **DAS COLLEGE**
THEORIEAUSBILDUNG IN NUR 7 TAGEN! (KI. B)

LERNEN AM HANDY!
Mit der App „Fahren Lernen“!

Winter-College	21.01.2019	bis	29.01.2019
Oster-College	15.04.2019	bis	25.04.2019
Pfingst-College	11.06.2019	bis	19.06.2019
Sommer-College	29.07.2019	bis	06.08.2019
Herbst-College	28.10.2019	bis	06.11.2019



UNSER TEAM:



UNSERE FILIALEN MIT UNTERRICHTSZEITEN:

Parsberg, Bärenstr. 3	Di. + Mi.	19:30 Uhr	Seubersdorf, Bahnhofstr. 3	Do.	19:30 Uhr
Velburg, Neumarkter Str. 5	nach vorheriger Anmeldung		Breitenbrunn, Von-Tilly-Str. 1	nach vorheriger Anmeldung	
Beratzhausen, Marktstr. 17	Mi.	19:30 Uhr	Hemau, Dietfurter Str. 10	Di.	19:30 Uhr
Laaber, Am Turm 12	Di.	19:30 Uhr	Undorf, Birkenstr. 30	Mo.	19:00 Uhr
Sinzing, Laberstr. 1 a	Di.	19:00 Uhr	Regensburg, The.-Heuss-Platz 2	Mo. + Mi.	19:00 Uhr
Wenzenbach, Bahnhofstr. 16	Di. + Do.	19:00 Uhr	Obertraubling, Karlstr. 5	Mo. + Mi.	19:00 Uhr

KONTAKT: Tel.: 09492/6768 • Fax: 09492/905800 • www.fahrerschulen-schuster.de • info@fahrerschulen-schuster.de

**Fitness.
Gesundheit.
Lifestyle.**



Unsere Inklusivleistungen

- ✓ Gerätetraining
- ✓ Cardiotraining
- ✓ Kursprogramm
- ✓ Vibrationstraining
- ✓ Mineralgetränkebar
- ✓ Massarium
- ✓ Solarium
- ✓ TRX Training

Fitness und mehr

Basic-
Mitgliedschaft

19,90 €*
/Monat!

clever fit Regensburg

(beim Köve Center)

Merianweg 4, 93051 Regensburg

Tel. 0941 - 63099830

clever-fit.com



* zzgl. einmaliger Karten- und Verwaltungspauschale von jeweils 19,90 € (gesamt 39,80 €). Duschen 50 Cent / 5 Min.
Bei einer Mindestvertragslaufzeit von 12 Monaten und jährlicher Vorauszahlung. Ein Angebot eines Studios der Christian
Lichtenauer & Markus Lindner GbR, Merianweg 4, 93051 Regensburg.